

zu lernen, der in seinem Lande zu denen gehört, die ehrlich den Frieden suchen und die zu den Gemäßigten gehören. Wir sind mit dem Schreiber dieser Zeilen der Ansicht, daß einer Verständigung von Volk zu Volk unter Ausschaltung politischer Gesichtspunkte heute keine erheblichen Schranken mehr im Wege stehen und wir begrüßen jede Annäherung, die in dieser Richtung gesucht wird.

Dankbar sind wir dem Verfasser für die rüchhaltige Offenheit, mit der er uns seine Auffassung über das Reparationsproblem darlegt. Wir glauben diesen Standpunkt verstehen und würdigen zu können und geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir auf der Gegenseite dasselbe Verständnis finden, wenn auch wir unsere Meinung ohne Vorbehalt äußern.

Wir haben nicht geglaubt, daß unter den Besonnenen in Frankreich heute noch ein Zweifel an dem unbedingten Wiedergutmachungswillen des deutschen Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit besteht. Wir haben nicht erwartet, einen Rest des „tiefen Mißtrauens“ auch in diesen Reihen zu finden. Wird man es drüben glauben, wenn wir versichern, daß der Erfüllungswille tiefer in unserem Volke wurzelt, daß er bei weitem größere Volkstreue umspannt, als es nach außen hin den Anschein hat? Wird man es verstehen, wenn wir sagen, daß der furchtbare Kampf, daß die Krise, die uns erschüttert, heute nicht mehr der Frage gilt, ob wir bezahlen sollen oder nicht, sondern der Schicksalsfrage, wieviel wir zu leisten imstande sind? Man glaube es uns, daß die Gruppen und Parteien in unserem Lande, die so sehr „im Kultus von List und Gewalt“ stecken geblieben sind, in dem Augenblick jeden realen Boden unter den Füßen verloren haben werden, in dem man den phantastischen Zahlenturm, den man auf unseren schwachen Schultern aufgebaut und den man in sehr maßgebenden Kreisen des Auslandes als ein Truggebilde erkannt hat, in ein tragfähiges Gebäude verwandelt.

Aber das ist gerade das Niederdrückende für uns, daß wir von diesem Willen zur Vernunft in dem Frankreich von heute oder doch in seiner Mehrheit keinen Hauch spüren. Kann man in den friedlich gemäßigten Kreisen Frankreichs an der Tatsache vorübergehen, daß in dem Augenblick, in dem einer seiner einsichtsvolleren Staatsmänner, dem man Vaterlandsergebenheit oder eine übermäßige Liebe für Deutschland nicht vorwerfen kann, das erlösende Wort über die Reparationsfrage sprechen wollte, Poincaré mit der gepanzerten Faust auf dem Podium des Welttheaters erschien und daß seither jeder Fortschritt in der Befriedigung Europas aufgehört hat? Verschließt man sich in diesen Kreisen der Tatsache, daß Frankreich überall da, wo man die Abrüstung für mehr als eine Phrase hält, wie das Schreckgespenst einer bösen Vergangenheit auftaucht? Oder ist das Zerwürfnis mit den Vereinigten Staaten, die Kontroverse mit England anderer Art? Das sind Fragen, über die wir eine offene Antwort gerade aus dem Munde eines friedlichen Franzosen wünschten. Die Veröffentlichung des „Eclair“ war uns bekannt, aber wir können in dem „Eclair“ nicht das ganze Frankreich erblicken.

Der Verfasser weist auf das Elend hin, das auch heute noch in den zerstörten Gebieten herrscht. Gerade wir deutschen Arbeiter haben uns des öfteren erboten, den Wiederaufbau sofort in die Hand zu nehmen. Die Antwort, die uns von drüben entgegenkam, war alles andere als einladend. Und man konnte einmal zu unseren Arbeitern, man vergleiche ihre Lebenshaltung mit der in anderen Ländern. Der deutsche Arbeiter beklagt sich nicht. Er trägt seine Not und ist selbst in seiner Not noch bereit, das wiedergutzumachen, was die Kriegsmaschine auf allen Seiten vernichtet hat. Aber man überlege sich einmal auf der anderen Seite, ob es nicht auch ein Gebot der Gerechtigkeit ist, sich in unsere Notlage zu versetzen und auch sie in die große Völkerverrechnung einzubeziehen.

Die Urteilszustellung (nebst Gründen) geschieht fortan, nach Anordnung des preussischen Justizministers, an den Verteidiger (Klageantwort), der Angeklagte (Privat-, Nebenkläger) wird benachrichtigt.

Umbildung des Sachleistungsdienstes.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: Die Verhandlungen der Reichsregierung mit der in Berlin anwesenden Delegation der Reparationskommission über die Erledigung der Sachleistungen im freien Verkehr, stehen vor dem Abschluß. Schwierigkeiten, die sich bei den Besprechungen noch ergaben und die sich auf deutsche Sachleistungen beziehen, deren Rohprodukte Auslandsware sind, hofft man dadurch zu beheben, daß der Wert der ausländischen Rohstoffe nicht auf das Reparationskonto angerechnet, sondern von den Käufern in bar gezahlt wird.

Sowohl von bürgerlicher Seite wie auch von den freien Gewerkschaften sind große Bedenken gegen die Umbildung des bisherigen Planes, nach dem alle Käufe über Lieferungsverträge gehen sollten, erhoben worden. Man befürchtet einmal einen neuen weiteren Ausverkauf, neue Buchergewinne, dann aber vor allem eine unkontrollierbare Belastung der deutschen Volkswirtschaft und somit eine Rückwirkung auf den deutschen Arbeitsmarkt. Hinzu kommen Proteste gewisser Landesstellen aus rein partikularistischen Gründen. Demgegenüber sei festgestellt, daß nach wie vor eine in alle Einzelheiten gehende Kontrolle der Regierung bestehen bleibt, da jeder Gläubiger verpflichtet ist, seine Fakturen vorzulegen, andererseits aber z. B. die Erledigung großer Aufträge auch künftighin von den in Bildung begriffenen Landesverbänden erfolgt.

Die vor dem Abschluß stehenden Abmachungen sollen vorläufig nur für ein Jahr gelten, um zunächst in der Praxis die Wirkungen des freien Verkehrs, die nie der Art sein werden, wie sie von gewisser Seite bisher geschildert wurden, zu prüfen. Es ist sonderbar, daß gerade die Rechtsparteien gegen die Erledigung der Sachleistungen im freien Verkehr Sturm laufen und die Regierung beschuldigen, daß sie jede Kontrolle preisgibt. Als die Regierung seinerzeit die Errichtung von Landesverbänden beschloß, die doch bekanntlich der Kontrolle dienen sollen, übte man von rechts das umgekehrte Verfahren, indem man diese Maßnahme bespöttelte und sie als eine verbesserte Auflage der vergangenen Kriegsgesellschaften bezeichnete.

Nach dem tatsächlichen Inhalt der zum Abschluß kommenden vorläufigen Abmachungen erscheinen die Befürchtungen der Gewerkschaften nicht berechtigt. Es bleiben die Sachlieferungen, die wir erfüllen müssen, auf die Summe von 1450 Millionen Goldmark begrenzt, so daß also keineswegs von einem willkürlichen umfangreichen Ausverkauf die Rede sein kann. Hinzu kommt, daß auch die Vertreter der Reparationskommission anerkennen, daß sich die Käufe nicht auf sämtliche Waren beziehen sollen. Entsprechende Einschränkungen sind in den Abmachungen vorgesehen. Die Hauptbefürchtung der Gewerkschaften ist also damit wirkungslos geworden. Aus den gleichen Gründen ist auch der Einwand hinfällig, daß der freie Verkehr bei Erledigung unserer Sachlieferungen auf die Preisbildung wesentliche Rückwirkungen ausübe. Das Recht des freien Handels mit geringen Einschränkungen bestand auch bisher in Deutschland in bezug auf das Ausland und wird durch die abzuschließenden Abmachungen keineswegs erleichtert. Die Vereinbarungen zwischen Reichsregierung und Reparationskommission sind begrenzt und beziehen sich lediglich auf die Sachlieferungen. Das ist bei der Beurteilung der Sachlage wesentlich mit zu berücksichtigen.

Die Pittinger-Bande.

München, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Münchener bürgerlichen Blätter behaupten — neben zahlreichen Klagen über die Verletzung der bayerischen Intelligenz —, daß die badische Polizei ohne ein Ergebnis ihrer Untersuchung wieder abgereist sei. Wir können jedoch mit dem kurzen Besuch der badischen Beamten recht zufrieden sein. Bis jetzt ist folgendes festgestellt: Der Rechtsanwalt Adolf Müller, der seine Praxis wegen völliger Inanspruchnahme durch die Politik nicht mehr ausüben konnte, und

der der Begünstigung der Erzberger-Mörder bereits überführt ist, war im vorigen Jahre als Vertrauensmann der Einwohnerwehr, und zwar im Auftrage des Herrn v. Kahr, in Berlin, um mit der Reichsregierung wegen der Verweigerung der Waffenabgabe zu verhandeln. Müller ist der Gehilfe des vielfach genannten Dr. Pittinger. Als weitere bezahlte politische Agenten wurden ein Major a. D. Schmidt und ein gewisser Scharf in Regensburg festgestellt.

Die Pittingersche Verschwörerbande, bestehend aus 13 Personen, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. im Hause Pittingers abgerumpelt und nicht ohne Widerstand aus den Schlüsseln und Verstecken gezogen, in die sich ihre Mitglieder unerschrocken auf ein Klarnsignal hin verstreuen hatten. Unter den Festgenommenen befand sich auch ein Vertrauensmann des Herrn v. Kahr und des Herrn Pöhner, ein Regierungsrat Graf Spee. Bei Herrn v. Pöhner wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die natürlich ergebnislos verlief. Neuerdings wird auch der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Heim, und der Reichswehrgeneral Epp in Zusammenhang mit der Organisation Pittinger-Oberland gebracht. Der häufige Streit innerhalb dieser Organisation hat übrigens zu einer Duellforderung zwischen Hauptmann Römer und Oberst Cenz sowie zu einer Privatklage des Dr. Bartels geführt. Der künftige Oberlandeshauptmann Oestreich ist ebenfalls in diese Geschäfte verwickelt.

Heute fand die erste Zeugenvernehmung in der Landesverratsache Pittinger statt, in welcher Redakteur Abel (den Lesern des „Vorwärts“ bekannt) sein sämtliches Material zur Verfügung stellte.

Frankreich und Sowjetrußland.

Große Widersprüche.

Das französische Auswärtige Amt hätte sich bisher darauf beschränkt, alle Pressenachrichten über amtliche französische Besprechungen mit Vertretern der Sowjetregierung kategorisch abzuleugnen, ohne auf Einzelheiten näher einzugehen. Nun hat der französische Botschafter in Riga, Graf de Martel, dem Vertreter der „Rigaischen Rundschau“ gegenüber mit aller Bestimmtheit behauptet:

Die französische Regierung hat niemals mit der Sowjetregierung irgendwelche Verhandlungen in bezug auf die Konferenz von Genoa geführt. Frankreich sucht im Gegenteil eine Verständigung mit den Alliierten herbeizuführen und ist hierzu entschlossen, keine Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu führen, die beachtlichen Meinungsverschiedenheiten unter den Verbündeten zu erwecken. Die Redungen, daß die französische Regierung beabsichtigt, der russischen Regierung Separatvorschläge zu machen, sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Die in reichsdeutschen Zeitungen verbreiteten Nachrichten, daß Herr Stobelew mit der französischen Regierung bestimmte Vereinbarungen getroffen hat, ist gleichfalls un wahr. Herr Stobelew befindet sich als Privatmann in Paris, um mit einigen Handelsvertretern über Warenkäufe und Lieferung von Kaufschul zu verhandeln. Die französische Regierung hat niemals irgendwelche Beziehungen zu ihm gehabt. Dagegen hat Rouleus als Präsident der französischen Aktion zur Hilfeleistung für die Russen in Russland die Vermittlung Stobelews in Anspruch genommen, um Verbindung mit Krasin zu gewinnen, um für Rußland bestimmte Produkte befördern zu können.

Der sozialistische Abg. Leon Blum schreibt dagegen im „Populaire“, nicht ohne Grund habe Poincaré in der Kammer den besonders liebenswürdigen Ton der Funksprache Tschischewins an ihn hervorgehoben. Die französische öffentliche Meinung solle anscheinend auf ein Abkommen mit den Sowjets vorbereitet werden, über das man unter der Hand verhandelt. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die französischen Sozialisten als erste Beifall spenden würden, wenn es sich bei diesem Abkommen nur um die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen, um die wirtschaftliche Unterstützung und um die Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich handelte. Osejndor werde aber etwas ganz anderes betreiben. Das Interview des „Matin“ mit Radel würde genügen, um zu bezeugen, daß Radel nicht nur ein Wirtschaftsabkommen, sondern eine politische und militärische Allianz anbiete, die Frankreich die Möglichkeit gebe, auf Deutschland einen Druck auszuüben und Englands Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen.

Propagiert die Republik!

Von Hans Bauer.

Einen Fehler hat die Republik Deutschland bestimmt. Sie macht nichts aus sich. Sie stellt sich zu sehr in die Ecke. Die Monarchie hatte ihr Lied, hatte ihre Fahnen, hatte ihre Wälder, hatte ihr Brimborium. Die Republik hat kein Lied, ihre Fahnen sieht man nicht, im öffentlichen Leben erinnert nichts Außerliches an sie.

Es ist diese Zurückhaltung und Distanzierung ja gewiß geschmackvoller als das bunte Schmelldreieck im kaiserlichen Deutschland, aber es gibt auch ein Uebermaß an Verzicht auf Außerlichkeiten. Die Republik macht sich dieses Uebermaßes an Verzicht schuldig. Ohne zu prüfen, wer zur Ergreifung der nötigen Maßnahmen zuständig wäre: Warum wird kein Preisauschreiben erlassen, das zur Abfassung einer republikanischen Hymne auffordert? Warum steht auch heute noch zu hoffen, daß am Tage der Annahme der Weimarer Verfassung und am Tage des Ausbruches der Revolution, an den Feiertagen der Republik also, von den öffentlichen Gebäuden die schwarzrotgoldene Fahne weht? Warum wird nicht auf Grund der einseitigen Dokumente und Belege, die darüber existieren, die dumme Fabel vom Dolchstoß, an die Millionen ehrlich glauben, auf Hunderttausenden von Propagandaschriften widerlegt? Man soll nicht mit der Ausrede kommen, daß es zu sparen gelte und daß kein Pfennig unnützlich ausgegeben werden dürfe. Die dafür aufzuwendenden Beträge sind verhältnismäßig so gering, daß sie einfach keine Rolle spielen und daß auch der ärmste Staat sie sich leisten kann.

Die Monarchie konnte keine Amtsstube, in der kein Fürstenbild hing, kein Vespuch, in dem keine Fürstengeschichte stand, kein Dreieck, in dem nicht eine StraÙe an einen Fürsten erinnerte. Dieser Kult für Personen, deren ganzes Verdienst der Zufall ihrer Geburt ausmachte, war läppisch und dumm. Er soll auch heute nicht wiederholt werden, wiewohl jetzt immerhin etwas mehr dazu gehört, eine Leistung nämlich, um in eine führende Stellung zu kommen und seinen Namen sichtbar zu machen. Aber die Idee der Republik, ihre Leistungen und Symbole zu propagieren, hat die Republik kraft ihrer Existenz ein Recht. Im November 1918 schnitten die Soldaten den Offizieren die Achselklappen ab und bestreuten sie rote Schleißen an. Das war unnützlich. Aber es war aus ihrer Seele heraus zu begreifen, daß sie äußerlich manifestieren wollten, was sich innerlich vollzogen hatte. Manifestiere auch du äußerlich, deutsche Republik!

„Die Erziehung durch Kolibri“. Die „Kammerspiele“ bezeichnen einen etwas peinlichen Abend. Nicht so sehr um des Autors dieser dreiaktigen Komödie, Hans v. Rehs, als um des Regisseurs willen, der versagte, und um des Zeitpunktes willen, zu dem man diese Komödie herausbrachte. Eben erst hatte Georg Kaiser mit seinem „Kanzlisten Krüger“ sein bestes Drama „Von morgens bis Mitternacht“ selbst kopiert, und nun schiebt man sofort dahinter eine neue Kopie dieses stärksten kaiserlichen Werkes, diese „Erzie-

hung durch Kolibri“. Es scheint sich da ein neues Schema herauszubilden zu wollen, gegen das man sich wehren muß, da es novelistisch und nicht dramatisch ist, weil es durchaus nur von einem Menschen aus dem Konflikt wird und die ganze Umwelt nur als dring und drän benutzt. Auch hier wird ein Alltagsdichterschema, ein Regierenschema, durch ein „Wunder“ aus jenem Traut herausgerissen. Diesmal ist es ein Testament oder vielmehr die durch einen spähigen Ueberbringer in ein Testament vererbte Schenkung: ein Erbanteil vermachte das Unternehmen „Kolibri“, das von den Erben als — elegantes Bordell aufgeführt wird, während es in Wirklichkeit ein Modelbau ist. Das Geld lockt, die Phantasie beginnt zu spielen. Frau Schwägerin und zukünftiger Schwager greifen zu: der Herr Regierungsrat aber stürzt in ein Chaos von Verführung und Empörung. Sein Weltgebäude beginnt zu wanken. Ein ins Haus geschneiter Wellenbummel bewegt ihn, sich „Kolibri“ wenigstens anzusehen, und halb auf die phantastischen Pläne dieses Phantasten hörend, besucht er den Salon. Er erlebt, blind vor Aufregung, wirklich einen Abglanz von dem, was er hoffte und fürchtete, da die Salonherrscherin dem neuen „Ehe“ mit Ekt und Gramophon aufwartet. Die Ernüchterung folgt. Es stellt sich heraus, daß der Ueberbringer der Schenkung sich einen Akt gemacht hat und der Onkel lebt. Die „Erziehung“ ist insofern dieses Alles etwas anders ausgefallen, als der Onkel beabsichtigt hat; aber sie ist doch glücklich: beschämt kehren die von ihrer Phantasie Verlorenen in ihre getragenen Verhältnisse zurück, und auch der Herr Regierungsrat wird „weiterleben“, nachdem er einen Monat Urlaub „im Frieden“ und ohne Sorgen“ mit seiner ihm beinahe entglittenen Frau verbracht haben wird.

Das Buch ist ziemlich umfangreich. Der Regisseur hat viel gestrichen, leider aber nicht erblickend. Zu einem herzhafsten, befreitenden Pachen kommt man nicht. Die Hauptrolle trug aber gewiß die Regie Stefan Hock, der die Leislichkeiten in ein Katastrophe schleppendes Tempo band. Vielleicht glaubte er dadurch, Stufungen und Tiefen hineinzuopfern; es ergaben sich aber nur immer wieder tote Stellen, die den Ablauf hemmten. Im dritten Akt versagte er dann völlig. Der Schluss, sinnentstellend zusammengestrichen, fiel gänzlich unter den Tisch: es gab ein furchtbares Durcheinander. Von den Darstellern ragte Max Gullstorff als Regierungsrat Hagedorn hervor; aber auch ihm merkte man das Fehlen der befalligen Regie an. Neben ihm trug E. P. als romantischer Wellenbummel und Phantast nicht ohne Humore, und Kom. B. als aufgelärtes Model gewandt und sicher. „Dann in Abland Charlotte Hagenbruch als Gattin, Karl Eizer als der Spasmacher, der die Verwirrung anstiftet, und Werner Hollmann als zukünftiger Schwager. Es gab etwas zögernden, aber doch reichlichen Beifall. D. G. H.

Die Musikalischen Kammerspiele im Schillertheater bringen unter der künstlerischen Leitung Dr. Erich Fischers in abwechslungsreichem Programm keine Singspiele, Schwänke und Episoden in 70 annuitärer Aufführung, daß man lebhaft an die Tage der Wiener Klassiker und die beliebtesten deutschen Singpielmeister erinnert wird — eine wahre Erholung in der Zeit der Verflachung der heiteren Muse. „Die zerfallene Hofe“, eine heitere Vorgeschichte von Erich Fischer, ist ein wahres Prachtstück, reich an echtem Humor.

Feindliche Offenbachsche Musik durchweht das siebente Lustspiel „Seine Schwester“. Die Aufführung war durchweg lobenswert. Herr Menting und Fräulein Jache boten gute Leistungen in Spiel und Gesang; auch die übrigen Künstler — so Herr Rüstadt in komischen Rollen — waren lobenswert.

Max Brods modernes Mysterium „Die Fälscher“ erlebte im Neuen Volkstheater seine erste Aufführung. Zum Schluss kämpfte man lebhaft darum mit Beifall- und Mißfallensäußerungen. In der Tat ist es nicht leicht, zu einem einseitigen Urteil über das Drama zu kommen, das bei dem platten Naturalismus verläuft, bald sich zu gesteigerter Stilisierung und zum Schluss fast zum Weibspiel erhebt. Der mit allen Kompromissen, Trügereien und Halbheiten des Lebens zerfallene Held, eben noch Präsident der Republik, eben noch Geliebter der Gattin seines Freundes, bricht mit seiner ganzen Vergangenheit und geht entschlossen den Weg zur Wahrheit und zur Erlösung des Menschen. Das Erlösungsexperiment wird vollzogen an einem armen Freudenmädchen, das sich in der Ausbeutung und Abhängigkeit eines Banknotenfälschers befindet. Manfred Barla, zur letzten Konsequenz gedrängt von dem etwas mystischen Kalkaneur des Stückes, dem Redakteur Uchat, der an allen entscheidenden Wendepunkten als sein Gewissen auftaucht, geht den Lebensweg bis zu Ende, heiratet das Mädchen, läßt sich von ihr und ihrer Sippe verheiraten, wird schließlich Dienstmann an Stelle ihres Zuhälters und muß, nachdem er sein ganzes Vermögen geopfert hat, Zuschauer und Helfer werden bei seiner eigenen Bestrafung. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß er verurteilt sei. Die Geliebte von einst kehrt zurück, und auf dieser grotesken Auktion treffen sich alle wieder, Manfred Barla wird an Stelle des Zuhälters verhaftet und nun erst durch die Aufführung des Mädchens, an dem er sein Experiment macht, identifiziert, auch seine frühere Geliebte hat sich zur Wahrheit bekehrt, und so feiert zum Schluss der durch alle Erniedrigungen gewandelte Menschenfreund seinen Sieg in der Errettung des einen und in der ernteten und wahrhaften Liebe des anderen Weibes.

Das unermittelte Nebeneinander von Realismus und Expressionismus, die hohe, durch die Kontrolierung mit der Wirklichkeit oft bis zur Groteske getriebene Ideologie und das nicht ganz gelöste Problem der Bühnenüberlegung ließen das Publikum nicht immer mitgehen. Hartleben hat einen verwandten Stoff als Tragikomödie behandelt in seinem „Wahrhaft guten Menschen“, Tolstoi hat die gleiche Idee mit unendlich ergreifender Liebe in seiner „Auferstehung“ gestaltet. Max Brod, der im Roman Bedeutenderes und Einheitlicheres geschaffen hat, bleibt auf halbem Wege liegen, weil seine Schöpfung aus dem Gehirn und nicht aus dem Herzen kommt. Erst zum Schluss gelang es ihm, uns stark mitfühlen zu lassen. Die Darstellung des Neuen Volkstheaters stand auf anscheinlicher Höhe, und die Spielleitung Bernhard Reichs mühte sich, den Intentionen des Dichters gerecht zu werden. Manfred Barla war Raoul Lange, im ersten Akt zu gewaltig und laut, in den Dulderischen von tiefer Menschlichkeit. Den merkwürdigen Redakteur und Wissenschaftler, der etwas Spukhaftes hat, gab Friedrich Lobe in der richtigen Beleuchtung. Das Mädchen, das zum Menschen emporgelüftet wird, verkörperte Gertrud Ranzig vorzüglich. Den Zuhälter gab Fritz Lian mit aller brutalen Wirklichkeit. Zum Schluss konnte sich der Dichter wiederholt zeigen.

Kabelais' Trost für Deutschland.

Der große Humantist, derbe Spötter und feine Humorist Kabelais ist von jeher ein rechter Balsam für alle Gewunden, die unter den Unannehmlichkeiten und Ungerechtigkeiten dieser Welt leiden müssen.

„Aber“, fragte Pantagruel, „wann wirst Du denn Deiner Schuldenwirtschaft ledig sein?“ „Am Sonntag Nimmerfest“, versetzte Panurg, „wenn die ganze Welt zufrieden sein wird und Ihr Euer eigener Erde worden seid.“

Vor aller Zeit wurden in Gallien nach den Gesetzen der Druiden alle Sklaven und Knechte bei ihrer Herren Leichenseker lebendigen Leibes verbrannt; meinet Ihr, die hatten keine Heidenangst vor dem Tod ihrer Gebieter, weil sie doch mit abfahren mußten?

Da Pantagruel schwieg, fuhr Panurg also fort: „Zum Henker, bei Nicht beladen treibt Ihr ein schlimmes Spiel mit mir, wenn Ihr mir meine Schulden und Gläubiger vorreitet.“

Stellt Euch für, wie beglückt mir zugut ist, wenn ich jeden Morgen diese demüthigen, ergebenen und in Ehrfurcht erstrebenden Gläubiger um mich herum sehe; wenn ich bemerke, wie so ein Lumpenkerl, hübsch! Ich bin nur ein bißchen freundlicher an als die anderen, alsbald bemerkt, er sei haben im Koch und komme zuerst an die Reihe, und mein Pöckel für harte Laster anschlügt.

Menschliche hinzuziehen und loszusteuern scheint. Aber um der Schwierigkeit des Wegs willen erklimmen ihn nur wenige, wenn gleich heututage alle Welt hehnüchtig danach strebt, Schulden zu machen und neue Gläubiger zu gewinnen.

Will mich den lieben heiligen Babolin anvertrauen, wenn ich all mein Lebig für das Bindegeld zwischen Himmel und Erden ein Schuldverhältnis angesehen habe, wie ein solches auch das Geschlecht der Menschen zusammenhält, ohne das sie binnen kurzen alle zugrund gehen müßten; ja es ist recht eigentlich jene große Weltseele, die nach den Akademikern allen Dingen Leben einflößt.

Kein Mensch hüffe dem andern; da hätt' einer gut schreien: Hüßel Feurio! Rordial! — niemand käme gelaufen. Denn warum? Er sich nichts her, so schuldet man ihm auch nichts.

und die Lunge, als Blasbalg zu wirtschaften. Die Leber verfäh' ihn nicht mit Blut; die Blase möchte keine Verbindlichkeit gegen die Nieren haben; vom Wasserabköpfen wär keine Rede.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonntag, den 26. Februar:

Ein Kunstabend zum Gedenken des Arbeiterjugend-Kombattanten am Duesenplatz findet heute abend um 8 Uhr in der Aula des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums statt.

Morgen, Montag, den 27. Februar:

Der Jugendklubabend findet morgen um 7 Uhr im Jugendheim Wilmersdorf statt.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. 78. Sie müssen sich zuvor an das Bureau des Briefkastens wenden. — Nr. 78, 1. Sa. in der nächsten Geschäftsstunde, 2. Sa. 2. Sa. in der nächsten Geschäftsstunde ist nicht gegeben.

Sind Lungenleiden heilbar?

Bei Asthma, Lungen- u. Kehlkopf-Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenapoplexie, veraltetem Husten, Verschleimung, langwieriger Heiserkeit lese jeder die Broschüre mit obigem Titel.



Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung

Beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf mehrerer Jahre. Gertraudenstraße 20-21.

Bei Kopfschmerz Gifrovanille

RUDOLPH HERTZOG

Berlin C2 Breite Str. Brüderstr.

Berlin C2 Breite Str. Brüderstr.

Neue Frühjahrsstoffe für Damenkleidung

- Kostümstoffe im Herrenstoffgeschmack Glatte Melangen, verschwomn. Streif. u. Karos, Br. 130-140 cm, d. Mtr. v. M. 192 an
- Covertcoats für Kostüme und Mäntel in mittelfarbigen Tönen, Breite 130-140 cm, das Meter ... von M. 175 an
- Noppenstoffe Mellerte Iodenartige Grundstoffe mit bunten Noppen, Breite 130-140 cm, das Meter ... von M. 95 an

- Einfarbige Stoffe Popelin, Rips, Körper, Krepp, Gabardin, Tuch, Wollsam, Cheviot, Breite 85-140 cm, das Meter ... von M. 62 an
- Halbseidene Stoffe Eollen und Krepp Marocain in Tag- und Lichtfarben, Breite 100 cm, das Meter ... von M. 152 an
- Elfenbeinfarbige Stoffe Neuzeitige reinwollene u. halbseidene Gewebe, Breite 90-140 cm, das Meter ... von M. 87 an

Klare Stoffe Rainwollene Schleierstoffe in großer Farbauswahl und in schwarz, Breite 100 cm, das Meter von M. 130 an

Fortlaufend Eingang von neuen Seidenstoffen für Straßen- und Gesellschaftskleider

Wir eröffnen in Kürze unsere

„DER SCHUHHOF“

Zweigniederlassung
 Charlottenburg
 Wilhelmstr. 100/101

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
 Margarete
 6 Uhr

Schauspielhaus
 Don Carlos
 7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
 2 1/2: Frühlings Erwachen
 8: Die Wölfe
 Montag 7 1/2: Tartuff.
 Ein Heiratsantrag

Kammerspiele
 2 1/2: Die Büchse der Pandora
 8: Die Erziehung durch Kolibri
 Montag 8: Anatol

Gr. Schauspielh.
 (Karlstraße)
 2 1/2: Dantons Tod
 7 1/2: Orpheus in der Unterwelt
 Montag 7 1/2: Orpheus in der Unterwelt
 Theater L. G.

Königrätz. Str.
 3 Uhr: Erdgeist
 Täglich 7.30 Uhr

**Die wunderlich. Ge-
 schichten d. Kapell-
 meisters Kreiser**
 Phantastisch Melodram
 (42 Bilder) von Carl
 Meinhart und Rudolf
 Bernauer. Musik von
 E. K. Y. Remick

Komödienhaus
 3 Uhr: Fahrt ins Blaue
 Täglich 7.30 Uhr

Karusell
 mit
 Maria Orska
 Job. Riemann
 Ralph Art. Roberts

Berliner Theat.
 3: Letzter Walzer
 Täglich 7.30 Uhr

**Einer von
 unsere Leut'**
 mit Carl Cewing, Oscar
 Sabo und Leon-
 hard Haskel

Residenz Theat.
 Heute 4 Uhr kleine Pr.:
 Evchen Humbricht
 Täglich 7 1/2 Uhr:

**Eine Frau
 ohn. Bedeutung**
 Trietsch, Arnstadt, Ber-
 tens, Korff, Sandrock

Kleines Theater
**Haben Sie nichts
 zu verzollen?**
 Heute 4 Uhr kleine Pr.:
 Der Dieb

Tranon - Theat.
 Heute 4 Uhr kl. Preise:
 Mein Freund Teddy
 Täglich 8 Uhr:
 Der große Erfolg!!

Elga
 (Veldt, Becker, Tietz)

Russ.-Deutsch. Theater
„Der blaue Vogel“
 Goltzstraße 9
 Nollendorf 1613
 Anfang 8 1/2 Uhr
 Vorstellung abendlich!

**Philharmonie
 KONZERT**
 d. Philharm. Orchest.
 Dir. Prof. Richard Hagei
 Anf. 7 1/2 U. Eintr. 6 M.

**Komische
 7 1/2 Oper 7 1/2**
 Dir. Jam. Klein
**Die große
 Revue**
**Der Herr
 der Welt**
 Max Lands
 Bruno Kastner
 Sascha Dura
 Wilh. Hartstein
 Franz Gross
 Paul Westermeyer
 Lotte Werkmeister
 Herta Richter
 Erna Alberti

Theater d. Ostens
 (Rose-Theater)
 3 1/2 Uhr: 1001 Nacht
 7 1/2 Uhr:
**Die Gräfin von
 Kempinski**

Casino-Theater
 Lothring. Str. 37 Tägl. 7 1/2
 Die neue Berliner Posse
Familie Gänselein
 Vorher: Lachende Liebe
 Ges.-Posse m. d. neuest
 Schlager „Bummeltrott“
 3 1/2 U. Die letzte Stunde

FOLIES CAPRICE
 Lindenstr. 132
 Täglich 7 1/2 Uhr:
D. Liebeskanapee
 Das Käuzchen
 Die falsche Nummer
 Prd. Grünecker, K. Bergl
 Dir. Strobel

Apollo
 8 U. Theater 8 U
 Dir. Jam. Klein
 Sonntag nachm.
 3 1/2 Uhr:
**Rund um
 die Welt!**
 Jed. Erwachsene
 ein Kind frei!
 Erhöhte Preise
 Nur noch bis
 28. Februar
 die große Revue
**Rund um
 die Welt**
 Ab 1. März
**Natura-
 listisches Ballet**
**Der
 Venusberg**
 dargestellt von
 30 Tänzerinnen
 und Tänzern
 sowie Gastspiel
**Paul
 Beckers**

Im
Berliner Theater
 bleibt die beste Gesangsposse von Kalisch:
Einer von unsere Leut'
 in der Premierenbesetzung mit
 Carl Cewing, Oscar Sabo, Leonh. Haskel
 Melitta Klefer, Hermann Picha,
 Charlotte Ander, Heinz Stieda, Gustav Botz
 mit Rücksicht auf den
ungeheuren Erfolg
 auch weiterhin täglich auf dem Spielplan.

Wien Berlin
 JAEGERSTR. 639

12 1/2 UHR
**DIESEN
 VARIETE
 PROGRAMM**
 4 UHR
 Tanz mit
 Tanzvorführungen

Die anerkannt vorzügliche Küche
**** und gut gepflegte Biere ****
 findet man bei
Musik und Gesang
 zu billigsten Preisen im
Gewerkschaftshaus
 Engelauer 25. Fernspr.: Dipl. 5641.

8 Uhr:
 Das unerreichte
 Februar-Programm!

**TAUENTZIEN
 IM TAUENTZIEN-PALAST
 VARIETE**

4 Uhr nachmittags:
TANZ-TEE
 mit Tanzvorführungen

Admirals-Palast
 Der große Erfolg!
Futuristischer Karneval
 Sonntag, den 26. Februar 1922, 3 1/2 Uhr:
Nachmittags - Vorstellung
 Kleine Preise: Mittelparkett . . . 16.-
 II. Rang-Balkon H. 11.-

Reichshallen-Theater
 Allabendlich 7 1/2 Uhr u.
 Sonnt. nachm. 3 U.
**Stettiner
 Sänger**
 Nachm.
 halbe Pr.
 Dönhoff-
 Breittl
 Anf. 7 1/2 Uhr

WINTERGARTEN
 Heute
 2 Vorstellungen 2
 3 1/2 Uhr
 Kleine Preise
 Kind. d. Hälfte
 7.30 Uhr
Variete-Spielplan
 Rauchen gestattet!

BTL
 Potsdamer Str. 3
Fräulein Julie
 mit Asta Nielsen
 Turmstr. 12
Kinder der Zeit
 mit
 Mady Christians
 Friedenau, Rheinst.
 Das Geld auf
 der Straße
 Alexanderl. Pass
 Shackletons
 Südpolexpedition

Primus-Palast-Lichtspiele
 Potsdamer Straße 19
 Ecke Margaretenstraße
 Das große Eröffnungs-Programm!
 Uraufführung:
Die Gezeichneten 7 Akte von
 AnzeMadelung
 Manuskript u. Regie: Karl Th. Dreyer
 Vorstellungen: Werktags 6.30 und 8.30,
 19.17; Sonntags 4.30, 6.30 u. 8.30
 Vorverkauf 12-2 Uhr

SCHAUBURG
 Königrätz Str. 121
 Filmschau:
**Das verschwundene
 Haus.** Grotesk-sensationelles
 Erlebnis in 7 Akten.
 Hauptdarsteller und Regie:
Harry Piel.
 Täglich nachm. 4 Uhr und abends
 im großen Programm:
**Shackletons
 Südpolexpedition**
 Begl. Worte v. H. U. Brachvogel-München.
 Bühnenschau:
 Gastspiel: **Mia Werber**
Die künstliche Frau
 Die Woche nur eine Vorstell. Anf. 7 Uhr.
 Sonntags: Kasseneröffn. 3 1/2 Uhr
 Beginn 4 Uhr

Neue Welt
 Arnold Scholz Hasenheide 108-114
 Heute Sonntag, den 26. Februar 1922:
Boeckhler - Fest
 in den bayer. Alpen
 30 bayer. Madl 8 Kapellen
 Einlaß 4 Uhr Gr. Ball Einlaß 4 Uhr
 Voranzeige! Dienstag, den 28. Februar:
 Prämiiert und feschest. Frühjahrsbutes
 (handgeknühter Bordenhut)
 3 bare Geldpreise: 500, 300, 200 M.

UFA PALASTAM ZOO
 Die großen Coorby-Filme
FRIDERICUS REX
 ERSTER und ZWEITER TEIL
 Regie: Aron v. Coorby
 Beginn 7 1/2 u. 9 Uhr
 Vorverkauf 11 bis 1 Uhr
 Freikarten ungenüzt

**TAUENTZIENPALAST
 KAMMERLICHTSPIELE**
 Der Svanaka - Film
**DAS MÄDCHEN
 VOM MOORHOF**
 nach Selma Lagerlöf
 Regie: Viktor Björkstén
 Außerdem Tauentzienpalast
 Chaplin hat 'nen Schwanz
 Kammerlichtspiele
WARATA
 das indonesische Mädchen.

**KURFÜRSTENDAMM 26
 NOLLENDORFPLATZ 4**
 Der Ossi Oswald-Film d. Ufa
**DAS MÄDCHEN
 MIT DER MASKE**
 4 Akte von Rob. Liebmann
 und Georg Jacoby mit
 Ossi Oswald
 Regie: Viktor Jansen
 Außerdem Kurfürstendamm
 Zwangsverlobung
 B.B.-Film m. Iles Marweng,
 Leo Peukert
 UT Nollendorfpark
 Kneppens
 Schreckensnacht
 B. B. - Film mit Kneppchen

HOZARTJAH
 Zweite Woche
FRAUENOPFER
 5 Akte von Imre Frey
 mit Henry Fortin,
 Bassermann, Liebo, Diesterle
 Regie: Karl Grunz
 Ausstattung: Paul Lent
 Chaplin hat 'nen Schwanz
 Ehren-, Dauer- und Freik-
 Karten nur bis 6 Uhr gültig.

**FRIEDRICHSTRAßE 18C
 TOSCA**
 5 Akte mit Olaf Foenes
 Luitichdörfer
 Der Roman eines Loden-
 mädes

**ALEXANDERPLATZ
 SCHÖNER-HAUPSTR. 59**
KINDER DER ZEIT
 mit Mady Christians

**WEINBERGWEG 16-18
 BRIGANTENRACHE**
 mit Asta Nielsen und
 Bruno Darré
 Chaplin hat 'nen Schwanz

**HAJENHEIDE 28
 VEREINIGTE NEUKOLLNER**
Kinder der Finsternis
 II. Kämpfende Welten
 Wochentags ab 6 Uhr
 Letzte Vorführung 7 1/2 Uhr
 Sonntags Beginn 4 Uhr
 Letzte Vorführung 8 1/2 Uhr

Beethovenaal. Dienst 28. Febr., 7 1/2 U.
H. Hugo Wolf-Abend - Lula
Mysz-Gmeiner
 Wiederholungen aus dem 1. Hugo Wolf-
 Abend: Heimweh, Waldmärchen, Zi-
 reunerin. Wer rief dich denn. Wie kün-
 det der helle Mond. . . Neue Lieder von
 Keller, Eichendorff und aus dem spani-
 schen u. italien. Liederschatz. Am K'aw
 Mich. Ranchisen. - Kart 30-10 M. bei
 Bote & Bock, Werth, Abend.

Glas - Porzellan - Wirtschaftsgüter

Kaffeegeschirr Porzellan		Glas		Steingut		Teegeschirr	
welas, mit kleinen Fehlern							
Kaffeekannen ... 14 ⁷⁵ 19 ⁰⁰	Kaffeesevice 5 teilig ... 22 ⁵⁰ 48 ⁵⁰	Kompottschüsseln 3 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ 18 ⁷⁵	Waschbecken 18 ⁷⁵ 22 ⁵⁰ 31 ⁵⁰	Teekannen ... 9 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ 17 ⁵⁰	Waschkügel 18 ⁷⁵ 22 ⁵⁰ 31 ⁵⁰	Milchtöpfe ... 3 ²⁵ 5 ⁵⁰ 6 ⁷⁵	Zuckerbecken 18 ⁷⁵ 22 ⁵⁰ 31 ⁵⁰
Teekannen ... 7 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 17 ⁵⁰	Kaffeesevice 9 teilig ... 95 ⁰⁰ 125 ⁰⁰	Kuchenteller ... 21 ⁵⁰ 29 ⁰⁰	Toiletteneimer creme ... 78 ⁰⁰	Milchtöpfe ... 95 Pl. 1 ⁷⁵ bis 4 ⁵⁰	Kaffeesevice 16 teilig ... 190 ⁰⁰	Zuckerbecken ... 6 ⁷⁵	Terrinen ... 12 ⁷⁵
Milchtöpfe ... 95 Pl. 1 ⁷⁵ bis 4 ⁵⁰	Kaffeesevice 23 teilig ... 875 ⁰⁰	Butterdosen ... 18 ⁵⁰	Kartoffelschüsseln ... 9 ⁷⁵	Zuckerbecken ... 2 ⁷⁵ 3 ⁶⁵	Tafelservice ... 425 ⁰⁰	Tassen ... 4 ⁹⁵	Kartoffelschüsseln ... 9 ⁷⁵
Zuckerbecken ... 2 ⁷⁵ 3 ⁶⁵	Kücheneinrichtung 22 tlg. ... 425 ⁰⁰	Käseglocken ... 21 ⁵⁰	Gewürztonnen ... 1 ⁴⁵	Tassen ... 2 ⁶⁵ 3 ⁷⁵	Obst-Sätze bunt, 5 teilig ... 36 ⁵⁰	Dessertteller ... 1 ⁹⁵	Gewürztonnen ... 1 ⁴⁵
Tassen ... 2 ⁶⁵ 3 ⁷⁵		Zuckerschalen ... 7 ²⁵	Essig- und Oelflaschen 1 ⁶⁵				Essig- und Oelflaschen 1 ⁶⁵
Saucieren weiss ... 14 ⁷⁵	Abendbroteller bunt ... 6 ⁷⁵	Sturzflaschen grün ... 9 ³⁰	Teekannen ... 12 ⁵⁰	Saucieren Steingut ... 10 ⁷⁵			Teekannen ... 12 ⁵⁰
Salatschalen weiss ... 75 Pl.	Milchtöpfe ... 1 ⁴⁵ 1 ⁶⁵ 2 ⁶⁵	Wassergläser ... 1 ⁶⁵	Kumpen braun ... 4 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 16 ⁷⁵	Teller ... 1 ⁹⁵			Kumpen braun ... 4 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 16 ⁷⁵
Mestten Steingut ... 12 ⁷⁵	Waschgarnituren Steingut ... 175 ⁰⁰ 245 ⁰⁰	Aschbecher ... 3 ⁵⁰	Vorratsbüchsen ... 3 ⁷⁵	Vorratsbüchsen ... 3 ⁷⁵			Vorratsbüchsen ... 3 ⁷⁵
		Teebecher Sandglas ... 3 ⁴⁵					
		Bierbecher ... 2 ⁹⁵					
		Kompotteller ... 2 ⁹⁵					

Emaillé		Holzwaren		Blechwaren		Maschinenwaren		Stahl, Aluminium	
Schmortöpfe 22cm 24cm 26cm ... 11 ⁵⁰ 14 ⁰⁰ 20 ⁰⁰	Fleischbretter ... 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰	Merktafeln ... 28 ⁵⁰	Wandkaffeemühlen 82 ⁵⁰	Esslöffel Britannia ... 9 ⁵⁰	Stielpfannen ... 6 ⁵⁰ 7 ²⁵ 8 ⁵⁰	Gebäckkäst. ... 15 ⁷⁵ 16 ⁵⁰	Reibemaschinen ... 39 ⁵⁰	Kaffeelöffel Britannia ... 4 ²⁵	
Durchschlag ... 7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 9 ⁰⁰	Quirlbretter ... 5 ⁵⁰	Washstände ... 37 ⁵⁰	Gasplatten vernickelt, mit 2 Eisen, 1 Erhitze ... 135 ⁰⁰	Gabeln Britannia ... 9 ⁵⁰	Schüsseln ... 8 ⁵⁰ 12 ⁵⁰	Wannn ... 195 ⁰⁰ 265 ⁰⁰	Gasplätteln ... 42 ⁵⁰ 125 ⁰⁰	Vorleger Britannia ... 26 ⁹⁵	
Wasserkannen ... 16 ⁵⁰ 22 ⁵⁰	Putz- u. Wischkasten ... 12 ⁵⁰	Zinkzuber ... 210 ⁰⁰ 295 ⁰⁰	Gaskocher zwei Loch ... 42 ⁵⁰ 125 ⁰⁰	Essmesser mit schwarzem Griff ... 9 ²⁵	Essenträger ... 9 ⁵⁰	Waschbreiter mit Zinkblech ... 10 ⁵⁰	Gasanzünder ... 1 ⁴⁵	Kasserollen mit Sohl ... 25 ⁰⁰ 38 ⁵⁰	
Fischheber ... 5 ⁵⁰	Teppichbürsten ... 10 ⁵⁰	Komplette Küchen in modernen Ausführungen, mit und ohne Anrichte, besonders preiswert!	Rosshaarbesen ... 35 ⁰⁰ 40 ⁰⁰	Kasserollen mit Sohl ... 25 ⁰⁰ 38 ⁵⁰	Suppenlöffel ... 4 ⁶⁰ 5 ⁷⁵	Scheuerbürsten mit Stiel ... 6 ⁷⁵	Handfeger ... 27 ⁵⁰ 35 ⁰⁰	Maschinentöpfe ... 17 ⁵⁰	
Müllschaufel ... 7 ⁵⁰				Kaffeekannen ... 62 ⁵⁰ 75 ⁰⁰	Eimer ca. 28 cm ... 34 ⁵⁰			Milchkocher ... 75 ⁰⁰ 95 ⁰⁰	
				Schüsseln ... 39 ⁵⁰ 42 ⁵⁰					



Gardinenspanner ... 225⁰⁰ Wäscheleinen ... 39⁵⁰ 55⁰⁰ Waschtöpfe ... 72⁵⁰ 85⁰⁰ 94⁵⁰ Wäschemangel

In der Morgenstunde

Sweater Wolle ... M. 27 ⁰⁰	Herren-Socken gute Qualität M. 18,00 8,50, 9,30 4 ⁰⁰
Überziehjacken für Damen, reine Wolle ... M. 89 ⁰⁰	Strümpfe für Damen und Kinder ... M. 5 ⁷⁵
Damen-Hemden mit langen Ärmeln, feines Gewebe ... M. 20 ⁰⁰	Damen-Strümpfe schwarz u. farbig vorzögl. Qual. I. M. 27,00 24 ⁰⁰
Herren-Hemden wollgemischt, vorzögl. Qualität ... M. 60 ⁰⁰	Damen-Schlupfhöschen in modernen Farben ... M. 45 ⁰⁰
Herren-Hemden grau, Tricot, sehr haltbar ... M. 37 ⁵⁰	Damen-Reformhosen blau, schwere Ware, Gr. 40, M. 77 ⁰⁰
Herren-Unterhosen festes Tricotgewebe M. 19,90 12 ⁰⁰	Unterwesten mit Kapok wärmt, mit und ohne Ärmel ... M. 60,00, 45,00 35 ⁰⁰
Herren-Unterhosen normal, in allen Größen ... M. 34 ⁹⁰	Herren-Hosen in guten Qualitäten von M. 85 ⁰⁰
Herren-Unterhosen Pa. Körper-Nessel M. 45 ⁰⁰	Feldgraue Militärhosen ... von M. 148 ⁰⁰
Serviteurs weiß ... M. 8 ⁵⁰	Militär-Dreihosen reinleinen, in ganz vorzögl. Qualität ... 75 ⁰⁰
Schleifen schöne Muster ... M. 1 ⁰⁰	Herren-Ülster halb, gute Qualität von M. 175 ⁰⁰
Schals für Herren und Damen, reine Wolle, K-Seide ... M. 65,00, 54,00 42 ⁰⁰	Winter-Anzüge aus Manchester od. engl. Leder, mit schwerer Futter, Schutz gegen streng. Frost ... von M. 390 ⁰⁰
Herren-Handschuhe Wolle gestrickt, M. 8 ⁷⁵	Winter-Anzüge modern verarbeitet, haltbare Qualität ... M. 450 ⁰⁰
Damen-Handschuhe Tricot, schwere Qualität ... M. 17 ⁵⁰	Herren-Litewken aus Buckskin von M. 110 ⁰⁰
Herren-Stepp- u. Filzhüte in modernen Formen ... M. 68,00, 52,00 42 ⁰⁰	Drellanzüge schwere Ware, gut verarbeitet ... M. 130 ⁰⁰
Stutzen Wolle ... M. 17 ⁰⁰	Monteur-Anzüge von an. außerw. vortrefflich klüftig ... M. 12,50, 90,00 60 ⁰⁰
Hosenträger Gummiband u. Lederteilen M. 17 ⁵⁰	
Tuche 140 cm breit, vorzügliche Qualität, blau und schwarz, für Anzüge und Damenzostime geeignet ... Meter M. 150,00, 130,00 105 ⁰⁰	
Pelzjoppen und Fahrpelze mit Kanin gefüttert ... M. 500,00, 400,00 300 ⁰⁰	
Engl. Offiziersmäntel in braunellierter Farbe, aus dickem, wasserfestem und wasserdichtem Wolstoff, mit wolleinem Linienfutter ... M. 575 ⁰⁰	
Herren-Litewken hoch- und mittel in braun, blau und schwarzen Farben M. 49 ⁰⁰	

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestr. 29/30

Anm. Unsere Angebote sind stets freibleibend
Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

Warten Sie nicht sondern kaufen Sie jetzt!

Es muß Ihnen in der heutigen schwarzen Zeit daran gelegen sein, Ihr Geld gut anzulegen, daher bitte kommen Sie!

Großer Frühjahrs-Saison-Eröffnungs-Verkauf

in wunderbarer Modell-Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion u. Modell-Hüten.

Tuch- und Affenhaut-Mäntel x Seiden- und Tuch-Capes mit Applikationsstickereien verziert x Covercoatmäntel x Elegante englische Covercoat- u. Tackkostüme, Ersatz für Maß x Elegante französische Kostüme mit Ajour- u. Lochstickereien x Entzückend gestickte Sport- u. Straßenkleider x Wundervolle Nachmittagskleider in Wolle u. Seide mit Crêpe-Georgette kombiniert x Neueste Waschkleider aus glatten, gestreiften und gemusterten Volles, Froité, Wollmusselin, Satin, Organdy x Neueste Kleiderstücke, Bräutes und Morgenröcke x Modellblusen x Handgestickte Waschblusen mit echten Motiven x Modell-Hüte

Covercoat-Jacken, die große Mode ... 398 M.	Reinw. Nachmittagskleider mit Stick. 275 M., 198 M.
Covercoat-Mäntel, 110 cm lang ... 498 M.	Feinste Popeline-Kleider in vielen mod. Farben 425 M.
Covercoat-Mäntel, 120 cm lang 698 M., 598 M.	Feinste dunkelbl. Wollkleider 598 M., 498 M.
Frühjahrsnoppenmäntel in verschiedenen mod. Farben 845 M.	Elegante Tüll-Tanzkleider 498 M., 398 M.
Marengo-Frühjahrskostüme, fein verarb. 975 M.	Woll- u. Kunst. Trikotkleider 998 M., 598 M.
Praktische Kleiderstücke ... 156 M., 78 M.	Fesche Jungmädchen-Waschkleider 225 M., 198 M.

Neueste Frühjahrsstoffe für Damen-Kostüme und Mäntel Meter 165.- 150.- 125.- M. x 140-150 cm breite Reinwollene Herrenstoffe, marineblau und für Damenmäntel, Mtr. 165.- 145.- M. x 140 cm breite Herrenstoffe Mtr. 110.- 98⁵⁰ 85.- M. x Herrenstoffe in modernstem Geschmack u. guten Qualit. Mtr. 250.- 225.- 200.- M. x 100 cm br. Frattés, weiß u. farbig Mtr. 110.- M. 110 cm br. Vollwoles in hellen u. dunkl. Mustern Mtr. 87⁰⁰ M.

Großer Wäsche- u. Tischzeug-Aussteuer-Verkauf

Brautleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen!

Lassen Sie die Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Wäsche- und Tischzeug-Ausstieren und zur Ergänzung nicht vorübergehen, es ist nicht voraussehen, welche Steigerungen die Preise noch erfahren können.

Großer, außerordentlich billiger Verkauf

von Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Möbelstoffen, Tischdecken, Bettdecken, Diwanddecken, Reisdecken, Gardinen, Stores.

<h2>Maccaroni</h2> <p>echte, aus reinem Hartweizengrieß</p>	<h2>Leigwaren</h2> <p>sind die köstliche Nahrung für Jedermann, wohlschmeckend und von hohem Nährwert. Jederzeit zu haben.</p> <p>Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Leigwaren-Fabriken G. m. b. H., Mannheim.</p>	<h2>Eiernudeln</h2> <p>aus feinstem Weizenmehl mit Vollei</p>
---	--	---

Der erschwindelte Feldherrnruhm.

Ein englischer Beitrag zur militärischen Lüge.

In der französischen Kammerdebatte über den Fall Weunier rief die Linke: „Die Beweise waren erlogen!“ Der Nationalist Ignace erwiderte: „Sie waren patriotisch!“ Seitdem hat die patriotische Lüge sich selber treffender charakterisiert. Eine Hauptgattung der patriotischen Lüge ist die militärische Lüge. Sie findet sich nach Wesen und Ursprung schonungslos aufgedeckt in dem Buch eines englischen Offiziers, des Captain Peter Wright, das jetzt in deutscher Uebersetzung, mit einem Vorwort des Generalmajors Hoffmann, erschienen ist. (Captain Peter Wright: „Wie es wirklich war. Im Obersten Kriegsrat der Alliierten.“ Verlag für Kulturpolitik, München, 1922.) Captain Wright verfolgt mit seinem Buch bestimmte Zwecke: Er will die Unfähigkeit der englischen Generale Haig und Robertson bloßstellen, während ihm doch als das militärische Genie erscheint, dem der Sieg der Alliierten zu danken ist. In dieser Polemik interessiert uns Deutsche nur eins: nämlich die Feststellung, daß im Lager der Alliierten Anfang 1918 furchtbare, ja katastrophale Fehler begangen worden sind, daß aber Ludendorff trotzdem nicht in der Lage war, diesen Mißsummand zu einem deutschen Sieg zu gestalten, was für die Beurteilung des Feldherrn Ludendorff nicht ganz unerheblich ist. Aber die Polemik gegen Haig und Robertson, die natürlich in England von gewissen Reuten genau so vergöttert werden, wie in Deutschland Ludendorff und andere, veranlaßt Wright, den ganzen Schwundel des Feldherrnruhms von heute aufzudecken. Diese Aufdeckung ist notwendig, denn sie ist von einem Sachkundigen geschrieben und hat für jedes Land — ohne Unterschied der Nation — Gültigkeit. Wright schreibt:

„Militärbehörden sind in modernen Kriegszellen, wo das gesamte Volk in eine Armee verwandelt wird, die mächtigsten Organismen im Staate, da fast jeder ihnen gehorchen muß, und sie dazu neigen, auch die politische Führung an sich zu reißen. Ihre ungeheuren Rangarme umklammern Parlament und Presse, und so sind sie in der Lage, die öffentliche Meinung nach ihrem Willen zu modeln. Zensur und Propaganda bilden zusammen eine gewaltige Lügenmaschine, die alle Wahrheit vernichtet und bewußte Unwahrheit ausstreut. Ursprünglich zu dem alleinigen Zweck geschaffen, den Feind zu täuschen, wird dieser Apparat im Laufe der Zeit dazu verwandt, jeden einzelnen, einzeln, ob Soldat oder Zivilist, hinter das Bild zu führen. Der Zweck des Betruges ist, die Moral aufrechtzuerhalten“, wie es im Kriegsjargon heißt, als wenn es Männern gegenüber, die ihr Leben freiwillig aufs Spiel setzen, der Lüge bedürfte, um sie zu ihrer Pflicht anzubalten.

„Allein jede Lüge, mag sie noch so sehr Rattage sein, fordert ihren Preis. Generale können ein völlig künstliches Renommee genießen.“ Sie brauchen dazu keine Schlachten oder Feldzüge zu gewinnen. Die Arbeit wird für sie durch das Pressebureau und die ganze zahme Herde von Sonderberichterstattern und Presseagenten besorgt. Im Hauptquartier und nicht an der Front wird die Kunst der Camouflage (der Schönfärberei) am raffiniertesten betrieben. Eine geschäftige Schar von Publizisten ist unablässig am Werk, die Führer in solchen Farben zu malen, daß sie sich aus der Entfernung wie lauter Rapierkämpfer ausnehmen. (Es folgen dann besondere Anspielungen auf Haig, Red.) Es ist durchaus üblich, einen Krieg zu gewinnen; ein Feldherr bleibt auch dann Sieger, wenn er ihn verloren hat. Das ist keine Phantasie; fast das gesamte deutsche Volk hält Hindenburg auch heute noch für unbesiegt und unbestechbar. Es glaubt, daß er niemals eine Niederlage erlitten hat. ... Ueber die Engländer indes über die Deutschen lachen, tun wir wohl daran, uns zu erinnern, daß unter uns eine Schar sonst ganz vernünftiger Menschen lebt, die der festen Meinung sind, daß der Rückzug der 5. Armee im März 1918 eine geniale strategische Leistung war, und daß die von den Deutschen als „Blutbad“ bezeichnete Schlacht an der Somme einen Triumph der Alliierten darstellt, obgleich wir durch sie trotz einer doppelten Uebermacht und ungeheurer Verluste nur wenige Meilen Boden gewinnen konnten. Joffre, dessen Mißgriffe in den ersten Kriegsmontaten beinahe zu einer Katastrophe führten, lebt auch trotzdem noch im Herzen der Franzosen als ein Heros fort, obwohl die Untersuchungskommission ihn empfindlich bloßstellte. Kein Zweifel, wäre Haig im April 1918 ins Meer getrieben worden, wie es zuerst den Anschein hatte, man hätte die Schuld einem anderen gegeben und sein Ruhm hätte in ungetrübtem Lichte weitergestrahlt. Heute herrscht eine neue Lehre, nach der Feldherren unschuldig sind und nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfen.“

Zwei Viebeschäftigte. Der Bankier I ist ein viebeschäftigter Mann. Die paar Duzend Aufsichtsratsstellen im ganzen Reich, die Ehrenämter ohne Zahl, die Post der parlamentarischen Würden, Festessen und Trauergeschäp, die Sitzungen in der Akademie, schließlich auch ein Bankgeschäft fallen sein Leben Tag und Nacht aus. Nicht minder rastlos betätigt sich der Bankmann II, berühmt durch die Schärfe seines Geistes, wie seines Mundwerks. Neulich, so wird in der „Köln. Ztg.“ erzählt, hatten I und II ein Gespräch in einer dringenden Angelegenheit übrigens.

I: Ich muß Sie, lieber II, unbedingt länger sprechen, die Sache hat Eile.

II (in seinem Taschenkalendar blättern): Warten Sie, ich muß sehen, wann ich eine freie Stunde für Sie erübrigte. Februar — leider alles besetzt; März — kein Tag mehr frei; April — tut mir leid. Aber halt! Vielleicht gehts am 12. Mai, abends 7 Uhr 15 bis 8 Uhr!

I: 12. Mai, abends 7 Uhr 15? Bedauere, da muß ich zu einer Beerdigung!

I und II haben beide kein angefangen; sie sind, wie man in Deutschland sagt, Selbstmörder. Anlegen sie auch sonst durch die und dann miteinander zu gehen, so hätten sie doch einmal auch einen schlimmen Tag. „Sie sind ein Pardon!“ sagte I wutentbrannt. — „Bin ich auch, so gut wie Sie“, bemerkte leisernd II, „nur weiß ich es noch, während Sie es schon vergessen haben.“

Eine neue Rasse in der Südsee. Von einer neuen Rasse, die sich in der Südsee durch die Verbindung der aussterbenden polynesischen Stämme mit den Chinesen gebildet hat, berichtet der englische Forschungsreisende Edward Salisbury, der mehr als 25 Jahre auf den Inseln des Stillen Ozeans gewohnt hat. Nach seinen Mitteilungen waren die Eingeborenen der französischen Marquesas-Inseln, die vor 30 Jahren noch 80 000 zählten, nahe am Aussterben. Es gibt heute nur noch 3000 Seelen. Salisbury schreibt diesen Untergang der Polynesier der Einführung europäischer Kleidung zu; diese begünstigt das Auftreten der Tuberkulose, an der die Eingeborenen meistens zwischen 17 und 21 Jahren sterben. Der einzige Ort, wo die Entvölkerung auf den Inseln des Stillen Ozeans noch kein ernstes Problem bedeutet, ist Samoa, wo die Eingeborenen ermutigt werden, ihre alte Tracht beizubehalten. Die Franzosen siedelten nun auf ihren Inseln französische Kolonisten an, von denen viele polynesischen Frauen heirateten. Auf diese Weise ist nun eine eigenartige neue Rasse entstanden, die augenscheinlich gegen alle durch die Zivilisation hervorgerufenen Krankheiten sehr widerstandsfähig ist und die Inseln neu bevölkert hat.

Belgischer Koncert. Felix Belgarner wird im nächsten Winter nach Sonderkongerte mit dem Philharmonischen Orchester in der Philharmonie dirigieren.

Die „Topographie“. Gefangener des Berliner Buchhändlers, veranstaltet am Donnerstag, den 2. März, 8 Uhr, im Konzertsaal der Hochschule, unter Leitung Alexanders Weinbaums einen Volkliedabend, bei dem Paula Weinbaum und Alfred Wittenberg mitwirken werden.

Der Orientalen-Verein. Am Sonntag, den 26. Febr., 7^{1/2} Uhr, in der Garnisonkirche W. Fr. Händels „Judas Maccabäus“ auf.

Zu der Deutschen Gesellschaft für Islamkunde findet am Dienstag 8 Uhr Paul Döberig über: „Sommerlands Volkstümlichkeit im Orient (besonders in Libanon, Arabien, Georgien und Armenien)“, Donnersd. 6. im Saal 2. Der Eintritt ist frei.

Diese Tatsache erläutert Wright noch an verschiedenen Beispielen. Er zeigt, wie der italienische Ministerpräsident Salandra z. B. 1916 gestürzt wurde, weil er es gewagt hatte, den italienischen Feldherrn Cadorna anzugreifen, der nie etwas anderes als Ueberfolge geriet hatte. Selbst als die katastrophale Niederlage von Caporetto die Seifenblase seines Ruhmes zum Blasen brachte, erhoben noch Cadornas Lobredner in der Presse ein Geschrei mit der Behauptung, der Verlust von 1 1/2 Millionen Menschenleben sei nicht seine Schuld, sondern die Schuld der Verhältnisse. Wright sagt weiter:

„Die Politiker kennen natürlich die Wahrheit. Wer sich eine Weile in den Räumen des Obersten Kriegsrates aufgehalten, kannte die Helden ohne ihren göttergleichen Glanz, ohne den funkelnden Schwarm von unterwürfigen Stabsoffizieren, Adjutanten, dienstleistenden Millionärsöhnen, aufwartenden Generalmajoren, Ordonnanzen und Motorfahrern, Sekretären und Köchen; ohne den glühenden Strom offizieller Lobpreisungen, der sie unausgesetzt umspielte.“

Am heimtücklichsten und nachteiligsten jedoch wirkt dieser hochorganisierte Betrug auf die Generale selbst. Bescheiden und uneigennützig, wie sie von Natur aus gewesen sein mögen, fallen sie über kurz oder lang dem allgemeinen Wahne zum Opfer. Allmählich müssen sie sich selbst für Kriegspaladine und unschuldig halten, da sie es ja täglich in der Zeitung lesen, mögen sie noch so viele Fehler begehen.“

Alles das und noch vieles andere schreibt ein englischer Offizier, der einen englischen Feldherrn seines Ruhmes entkleidet. Die Engländer haben immerhin — trotz vieler strategischer Fehler — den Krieg gewonnen. Wenn Wright aber so nebenbei — ohne jeden Haß und ohne jede Voreingenommenheit — auf die deutschen Feldherren verweist, die immer noch vergöttert werden, obwohl sie den Krieg verloren haben, so gibt dieser Hinweis allerhand zu denken. Wie ist der Ruhm der deutschen Feldherren entstanden? Haben wir vor Kriegsende jemals die Wahrheit über die Marne-Katastrophe erfahren? Wieviel Deutsche wissen, daß im März 1918 Ludendorff die ziffermäßige Uebermacht auf seiner Seite hatte und trotz schwerer anfänglicher Fehler der Gegenseite, die bei Wright sehr genau behandelt werden, mit dieser Uebermacht seinen Sieg hat erringen können? Doch hat damals über Ludendorffs Strategie gepöppelt, sie „Büffelstrategie“ genannt. Doch war immerhin ein Fachmann, der durchaus nicht von der Unterschätzung seiner Gegner lebte, das beweisen seine Erfolge. Aber ein großer Teil des deutschen Volkes glaubt noch immer lieber an die Schweifbefehle eines ahnungslosen nationalitätlichen Zeitungsreporters, der die ihm von Oberst Nicolai eingeblasenen „Zwecktelegramme“ gehoramt an sein Blatt weitergab.

Falsche Zeugenaussagen?

Zur Unterjuchung des Falles Hermes.

Ran schreibt uns:

Der amtliche Bericht des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses gegen Minister Dr. Hermes berichtet über die Zeugenaussagen der Donnerstagstagung, daß Regierungsrat Funke und Geheimrat Augustin erklärten, seinerzeit die Buchungen ordnungsgemäß vorgenommen zu haben, und zwar als Voranschlag aus der Preisausgleichskasse des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Auf eine Ergänzungsfrage wurde ausdrücklich jede Umbuchung bestritten. Die gleiche Darstellung gibt bekanntlich Herr Hermes in dem seinerzeit vom Reichsjustizminister Dr. Heinze erstatteten Bericht des Reichskabinetts.

Gegenüber dieser Darstellung verweisen wir darauf, daß im amtlichen Auftrag eine Revision der Preisausgleichskasse für Stoffbindungsmittel durch die Treuhänder- und Revisionsgesellschaft Frommann-Sutterlin vorgenommen wurde. In dem Bericht hierüber vom 11. Juni 1920 schreibt der beauftragte Revisor wörtlich: „Der Betrag war ursprünglich auf Inventar- bzw. Verwaltungskonten verbucht. Die Umbuchung auf Voranschlagskonto erfolgte nachträglich, und zwar am 22. April, bzw. 31. Mai 1920.“ Eine Erklärung für die Gründe dieser Umbuchung, die erst mehrere Wochen nach der Anschaffung vorgenommen wurde, gibt vielleicht der Bericht des damaligen Referenten des Düngereferates, Dr. Lavalle, der ausführt: „Die erste Verbuchung (auf Inventar- bzw. Verwaltungskonten) spricht übrigens dafür, daß die ungerichtete Ausgabe ... der Kasse verloren gehen sollte. Die Umbuchung scheint erst vorgenommen zu sein, nachdem der Jahresbericht der Preisausgleichskasse für die Tagesordnung des Düngereferates vom 11. Mai 1920 in der 11. Sitzung des Düngereferates am 23. April ... dieses Jahres erfolgte.“ — Ran beachte, daß die erste Umbuchung am Tage vorher stattfand!

Aus diesen atemwärtigen Unterlagen, die übrigens im Untersuchungsausschuss vorliegen, geht einwandfrei hervor, daß eine nachträgliche Umbuchung vorgenommen wurde. Die angeführten Zeugenaussagen der Donnerstagstagung belügen das Gegenteil. Es muß unter allen Umständen restlose und eindeutige Aufklärung dieses Widerspruches verlangt werden. Dazu ist unbedingt notwendig, die Zeugen nochmals unter Eid zu vernehmen. Es muß im Gegensatz zu dem amtlichen Bericht, der die Zeugenerklärung für abgeschlossen meldet, eine neue, eidliche Vernehmung der letzten Zeugen vorgenommen werden, zu denen noch Dr. Lavalle, dann der damalige Leiter des Stoffreferates Dr. Wittong, der Kassenprüfer Frommann, sowie der mit der vorläufigen Kassenprüfung seinerzeit betraute Oekonomierat Maus hinzuzuziehen sind.

Deutschnationale Streikzüge.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet in ihrer Abendausgabe vom Sonnabend:

„Zu dem Angriff des „Vorwärts“ gegen den Abg. Bogel-Berlin wegen seiner Haltung zum Eisenbahnerstreik ist folgendes mitzuteilen: Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat die Angelegenheit inzwischen eingehend geprüft. Es ist durch die bestimmten Angaben beteiligter Persönlichkeiten einwandfrei festgestellt worden, daß der Abg. Bogel bei der Unterzeichnung der Mitteilung an die Vertrauensmänner des Berliner Bezirksvereins Deutscher Post- und Telegraphenbeamten keine Kenntnis davon gehabt hat, daß die für den Fonds „Arbeitszeit“ zu sammelnden Gelder auch zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner verwendet werden konnten. Der Inhalt des entsprechenden Beschlusses des Vorstands der Reichspostgewerkschaft war ihm bei Erlaß der Mitteilung unbekannt; es ist ihm nur unmittelbar vor Beendigung des Eisenbahnerstreiks ein mündliches Ersuchen zur Vornahme der Sammlung von Stellen seines Verbandes übermittelt worden, wobei sich der Charakter der Sammlung im einzelnen nicht ergab. Im übrigen ist festgestellt worden, daß der Abg. Bogel sich erfolgreich dahin betätigt hat, sowohl ein Uebergreifen des Streiks auf Postkreise zu verhindern als auch den Streit zu beenden. Er hat inzwischen sein Amt als Vorsitzender des Berliner Bezirksvereins niedergelegt, um auch den Anschein zu vermeiden, als ob er mit einer Zweckbestimmung des Sammelbonds für Streikzwecke einverstanden sei. Für die Fraktion ist die Angelegenheit damit erledigt.“

Diese lendenahme Erklärung bestätigt also, daß ein Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für den Eisenbahnerstreik unterzeichnet hat. Die Behauptung, daß Bogel keine Kenntnis von dem Zweck der Sammlung gehabt hat, klingt gerade nicht sehr überzeugend.

Schluß der Kulturdebatte.

Im Landtag führte gestern Abg. Haenisch weiter aus: Gegen das ungehörige Vorgehen muß der Minister im Aufschlagswege einschreiten. Reines Bewußtsein werden den rechtsgerichteten Direktoren keine Reversen vorgelegt. Wenn Beschlüsse mit nationalitästischem und monarchistischem Inhalt immer noch verwendet werden, so steht das im Widerspruch zu meinem Erlaß von 1919, der nicht außer Kraft gesetzt worden ist. Gewiß kann der Minister nicht jedes Bescheid protokollieren. Er muß aber dafür sorgen, daß in die ihm untergeordneten Behörden solche Leute kommen, die darauf ein scharfes Auge haben. Die Durchsetzung der Provinzialbehörden mit Männern demokratischer Gesinnung darf nicht ins Stocken geraten. Ohne solche Erneuerung des Personalbestandes bleibt jede Schulreform auf dem Papier stehen. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Scholem (Komm.) fordert Beseitigung der geheimen Handpersonalen.

Kultusminister Dr. Boelch: Der von mir ins Berliner Provinzialkollegium übernommene Demokrat war von Herrn Haenisch als Minister selbst in Aussicht genommen. Es widerspricht durchaus der Parteilichkeit der großen Koalition, wenn ein Volksparteier ins Provinzialkollegium berufen wird. Der Herr ist auch nicht Reaktionsart, sondern von der freisinnigen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei übergetreten. Die Vorlegung des Reverses mißbillige ich gleichfalls.

Nach den Abg. Oetje (Dnt.) und Dr. Kaeber (Dnt.) tritt Abg. Dr. Waentig (Soz.) gleichfalls dafür ein, daß den französischen Stiftungen in Halle staatliche Hilfe zuteil wird. Er verlangt dabei, daß in die Anstalt ein neuzeitlicher Geist einzieht, und daß die Anaben- und Mädchenschulen als Versuchsschule zu Arbeitsgemeinschaftsschulen ausgestaltet werden sollten.

Ministerialdirektor Jahnke: Die Stadt Halle hat sich bereit erklärt, diese Anstalten ganz zu übernehmen.

Abg. Haenisch (Soz.) hält seine Beschwerden aufrecht. Kultusminister Dr. Boelch: Der von mir in Aussicht genommene Sozialist hat es abgelehnt, ins Provinzialkollegium einzutreten. Ein anderer Herr war nicht zu finden.

Abg. Pflug bemängelt die Befähigung der Wahl des Kommuniten Hof zum Direktor des Friedrich-Gymnasiums zu Berlin.

Kultusminister Dr. Boelch: Das Ministerium hat keinen Einfluß auf die von den Städtischen Körperschaften vorgenommenen Wahlen. Das Bekenntnis zum Kommunismus macht an sich einen Kandidaten nicht ungeeignet. Für eine staatliche Anstalt wäre er allerdings nicht in Frage gekommen.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Die Privatschulen, die die Unterstufungen erhalten, müssen es sich auch gefallen lassen, daß sie daraufhin kontrolliert werden, ob sie ihre Lehrkräfte angemessen besetzen. Die Verquickung von staatlichen Zuschüssen an städtische Schulen mit den Gemeindeforschüssen an Privatschulen ist ungerechtfertigt.

Ein Regierungskommissar: Nicht Lugschulen, sondern nur unbedingt notwendige Privatschulen werden unterstützt.

Abschnitt Turnwesen.

Abg. Bahlke (Soz.) wendet sich gegen die geplante Errichtung eines Staatskommissariats für Leibesübungen, das anscheinend eine Versorgungsanstalt für ehemalige Offiziere werden soll, und für das bereits ein bestimmter Leiter in Aussicht genommen sei.

Abg. Heß (Zentr.) spricht seine Verwunderung aus, daß keiner Partei von diesen Plänen noch gar nichts bekannt sei.

Staatssekretär Dr. Becker: Es handelt sich erst um Erwägungen im Schoße des Ministeriums, die die Staatsregierung noch nicht beschäftigt haben.

Damit ist die Aussprache über den Abschnitt höherer Lehranstalten usw. beendet. Das Haus erledigt noch den Entwurf über die Gewährung von Wirtschaftsbeteiligungen an unmittelbare Staatsbeamte, der angenommen wird. Ebenso werden Anträge über Zuwendungen an technische Beamte der Bergverwaltung und Neuregelung der Bezüge der Ruhegehaltsempfänger angenommen.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Vorlagen verlegt sich das Haus auf Montag, den 6. März, 2 Uhr. (Kommunistische Amnestieanträge; kommunistischer Antrag, von der spanischen Regierung die angeblichen Dato-Mörder zurückzufordern.)

Schluß gegen 4 Uhr.

Veröffentlichung. In unserem gestrigen Leitartikel „Das Sachleistungsproblem“ muß es im vorletzten Absatz auf der ersten Seite heißen: Nach den gestrigen Informationen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ waren die Anschaffungen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei noch geteilt. I. J. entnimmt diesen Mitteilungen das, was für seine Zwecke nützlich erscheint, und schiebt die Einheitsfront von den Krausfunkern bis zu den Sozialdemokraten hergestell.

Noch ist es Zeit!

Nicht zum trägen Ausruhen, sondern zu neuer Arbeit für die Partei, insbesondere ihre Presse. Große Kämpfe stehen unmittelbar bevor. Man rechnet noch immer mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Reichstagsneuwahl. Sicher aber müssen wir noch in diesem Jahre die Wahl des Reichspräsidenten durch das ganze Volk vornehmen.

Kein Parteigenosse darf sich überrraschen lassen. Die Vorbereitung zu den großen Wahlkämpfen darf nicht erst in letzter Stunde begonnen werden. Täglich müssen wir auf dem Posten sein und neue Anhänger zu gewinnen suchen. Am besten und sichersten geschieht das durch die dauernde Verbreitung der Parteipresse. Darum benutz den heutigen Sonntag zur regsten Werbearbeit für euer Blatt, den

„Vorwärts“.

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden. (In Orten außerhalb Groß-Berlins ist der „Vorwärts“ bei der Post zu bestellen.)

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der 14tägig erscheinenden illustrierten Beilage „Siedlung und Kleingarten“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 20 M. pro Monat März.

Name _____
 Wohnung: _____
 Straße Nr. _____
 vorn — Hof — Quergeb. — Seit nrl. — Tr. links — rechts
 bei _____

Gewerkschaftsbewegung

Der Arbeitsmarkt Ende Januar.

Der Januar hat eine fühlbare Verschlechterung in der Lage des Arbeitsmarktes gebracht. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen — bekanntlich nicht gleich der höheren Zahl der Erwerbslosen überhaupt — ist von 165 000 auf 196 000 gestiegen. Die Zunahme entfällt, wie schon im vorangegangenen Monat, ausschließlich auf die männlichen Arbeitnehmer, deren Zahl von 132 000 auf 164 000 stieg, während bei den weiblichen noch eine kleine Abnahme zu verzeichnen ist. Eine recht erhebliche Zunahme zeigt sich auch bei den Zuschlagsempfängern, d. h. den unterstützungsberechtigten Familienangehörigen der Bittererwerbslosen, und zwar von 211 000 auf 277 000.

Die ungünstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes im Januar ist in erster Linie auf den scharfen Frost zurückzuführen, der fast im gesamten Reichsgebiet neben den landwirtschaftlichen Arbeiten auch die Bauarbeiten, die Binnen-schifffahrt und zum Teil auch die Küstenschifffahrt stilllegte. Ferner wirkte die unruhige Entwicklung der Bakuta lösend, besonders im Auslandsgeschäft. Nachteilig machte sich auch Kohlenmangel — meist im Zusammenhang mit der Verkehlungs-lage — bemerkbar. Die Wirkungen des Eisenbahnerstreiks auf den Arbeitsmarkt sind in den vorstehenden Zahlen noch nicht berücksichtigt.

Um die Aufsichtsräte der Großbanken.

Der Zentralverband des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten hat sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem unsern Lesern bereits bekannten Antrage der Banken gegen die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in die Aufsichtsräte beschäftigt. Der Zentralverband des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten stellt dazu fest:

Bereits im Jahre 1929 haben die Großbanken mit ähnlichen Begründungen versucht, die Aufsichtsräte und Berichtserstattungspflicht des Arbeitgebers, die im § 71 des Betriebsrätegesetzes festgelegt ist, für die Banken außer Kraft zu setzen. Zur damaligen Zeit war dieser Antrag an das Arbeitsministerium gerichtet und wurde auch von diesem Ministerium zugunsten der Bankleitungen entschieden. Um so verwunderlicher muß es erscheinen, wenn der neue Antrag der Bankleitungen vom Arbeitsministerium an den Herrn Reichsfinanzminister Hermes abgegeben worden ist. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten fordert von der Regierung, daß im Einklang mit der Verfassung die Arbeiter und Angestellten des Bankgewerbes gleichberechtigt an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken berufen werden. Eine derartige Mitwirkung der Arbeitnehmer ist aber ausgeschlossen, wenn entschieden würde, daß wichtige Geschäftsinteressen ihre Mitwirkung in den Aufsichtsräten der Betriebe unmöglich machen.

Der Vorstand des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten stellt auf dem Standpunkt, daß die Staatsinteressen gerade eine Mitarbeit der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten der Großbanken fordern. Eine Gefährdung dieser Interessen droht dem Staate in viel höherem Umfange von den privatwirtschaftlich orientierten Vertretern der kapitalistischen Interessen, die ihr persönliches Gewinninteresse dem Allgemeininteresse unter allen Umständen vorzuziehen gewohnt sind, als von den Vertretern der Arbeit. Der Vorstand des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten erinnert daran, daß das Betriebsrätegesetz bereits den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre androht, wenn sie unbefugte vertrauliche Angaben, die ihnen als Angehörige einer Betriebsleitung bekannt werden und als solche bezeichnet worden sind, in der Absicht, sich oder einem anderen Vermögensvorteile zu verschaffen oder dem Arbeitgeber Schaden zuzufügen, offenbaren. Für die kapitalistisch orientierten Mitglieder der Aufsichtsräte besteht bisher keinerlei Strafbestimmungen, die sie an einer derartigen Verwertung der zu ihrer Kenntnis gelangenden Geschäftsinteressa hindern.

Der Vorstand des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten richtet an Regierung und Parlament das Ersuchen, die gefährdeten Interessen einer der wichtigsten Arbeitnehmerschichten des Wirtschaftslebens gegen die Uebergriffe des Bankkapitals zu schützen. Er fordert aber auch alle Arbeitnehmer des Bankgewerbes auf, sich bereits jetzt für den Kampf um die ihnen durch Verfassung und Gesetz zugesicherten Rechte bereitzumachen.

Zum Streik der Müllkutscher und Schaffner.

Durch die bürgerliche Presse macht eine irreführende, wahrscheinlich von der Wirtschaftsgenossenschaft inspirierte Notiz die Kunde. So schreibt die „Berliner Volkszeitung“ am 24. Februar, daß die Wirtschaftsgenossenschaft ihren Arbeitnehmern einen Urlaub von 15 Tagen und bei Krankheitsfällen die Bezahlung von 48 Werktagen im Jahre bewilligt habe. Dieses Angebot sei aber von den Streikenden abgelehnt worden. Von einer Bewilligung kann aber nun leider in diesem Moment keine Rede sein; denn nachdem im bisherigen Tarifvertrag stand den Arbeitnehmern der Wirtschaftsgenossenschaft ein Urlaub bis zu 20 Tagen und in Krankheitsfällen ein Zuschuß zum Krankengeld bis zu 66 Tagen zu. Die Wirtschaftsgenossenschaft beschließt demnach allen Ernstes, das bisherige Arbeitsverhältnis um 5 Tage Urlaub und 18 Tage Krankengeldzuschuß zu verschlechtern. Zutreffend ist, daß die bisherige Förderung der Müllkutscher usw., infolge des amtlich festgestellten weiteren Heraufschneitens der Lebenshaltungskosten von 750 auf 850 M. pro Woche erhöht worden ist. Würde aber die Wirtschaftsgenossenschaft von der geplanten Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses in bezug auf Urlaub und des zu gewährenden Krankengeldzuschusses Abstand nehmen, dann dürfte eine Verständigung über die strittige Lohnfrage leichter gefunden werden können.

Das Polizeipräsidium ist von den bestehenden Differenzen eingehend unterrichtet. — Das Nichterhalten der Technischen Kolonne befähigt zur Genüge, daß die Streikenden in einem Abwehrkampf um ihre bisherigen Arbeitsbedingungen stehen.

Die finnischen Gewerkschaften.

Die während des Bürgerkrieges 1918 fast völlig zusammengebrochenen finnischen Gewerkschaften begannen ihren Wiederaufbau schon im nächsten Jahre. Der Gewerkschaftsbund brachte es zunächst nur wieder auf rund 20 000 Mitglieder, während er 1917 auf 160 000 angewachsen war. Ende 1920 waren wieder 24 Landesverbände mit 971 Ortsgruppen und 59 470 Mitgliedern angegeschlossen. Infolge der großen Meinungsstärkungen zwischen den kommunistischen und sozialdemokratischen Gruppen sind die Mitgliederzahl aber wieder auf 47 917 Ende September 1921 zurück. Besonders die Sägemühlarbeiter, die Fabrik- und ungelerten Arbeiter und die Transportarbeiter, die sich zusammengeschlossen haben, verloren stark an Mitgliedern. Infolge seiner inneren Schwierigkeiten ist der finnische Gewerkschaftsbund zurzeit keiner internationalen angegeschlossen.

Die Industriekrise in Oesterreich.

Freitag wurden die Verhandlungen in der Metallindustrie fortgesetzt. Die Industriellen erklärten, daß die Industrie gegenwärtig eine schwere Krise durchmache und daher nicht einmal in der Lage sei, die derzeit geltenden Löhne und Gehälter weiter zu zahlen; noch weniger könne sie die neu errechnete gleiche Zulage von über 1200 Proz. bewilligen. Die Sprecher des Metallarbeiterverbandes erklärten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einem Lohnabbau nicht die Rede sein könne. Nach diesen Aussprachen wurde die Verhandlung unterbrochen und die Parteien hielten getrennte Beratungen ab. Nach Wiederaufnahme der gemeinsamen Verhandlungen erklärte Huber im Namen der gewerkschaftlichen Gesamtorganisation, daß die Metallarbeiter die polizeiliche Unterstützung der anderen Gewerkschaften finden werden. Die Verhandlungen wurden danach resultatlos abgebrochen.

Die Münchener Metallarbeiter haben wegen Lohnabstufungen die Arbeit niedergelegt. Bei der Lokomotivfabrik Krauss streikten über 3500 Arbeiter, bei der Lokomotivfabrik Krauss u. Co. haben 1300 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Bei der Firma Kupfermann sind 800 Arbeiter in den Streik getreten. Der Streik wird sich noch auf weitere Firmen ausdehnen.

Streiks in Italien. Im Landesstreik der Petroleumarbeiter ist infolge der unumschieblichen Haltung der Industriekrisis immer noch keine Wendung eingetreten. Die beteiligten Trusts erklären die Forderungen der Arbeiter keinesfalls annehmen zu können. — Auch im Streik der Kohlenarbeiter, der bereits 40 Tage andauert, ist kein Ende abzusehen. Es ist wahrscheinlich, daß demnächst die Behörden zur Beilegung dieses Streikes eingreifen werden.

Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer beruft für den 26. und 27. März nach Frankfurt a. M. eine Reichskonferenz der in der chemischen Industrie beschäftigten Maschinisten, Heizer und Werkseisenbahner ein.

Eine Einführung in das Steuerrecht gibt Genosse Karl Felgentreu im Rahmen der Betriebsrätelehre in einem 10 Ueberden während des Kursums. Der Kursus beginnt Dienstag, 8 Uhr, in der Städtischen höheren Fachschule für das Textil- und Bekleidungs-gewerbe, Warschauer Platz 6/8, Zimmer 116 oder 117. Im Anbetracht der aktuellen Bedeutung der hier besprochenen Steuerfragen empfehlen wir unsern Lesern den Besuch dieses Kurses.

Betriebsräte. Gruppenoberversammlung der Gruppen XIII Verkehr, VIII Landwirtschaft und Gärtnerei, IX Lebens- und Genussmittel Sonntag 7 Uhr im Gewerkschaftshaus; XI Metallindustrie Mittwoch 7 Uhr Neue Philharmonie, Köpenicker Str. 96; IV Chemische Industrie, VI Graphisches Gewerbe Donnerstag 5 1/2 Uhr Armistie, Kommandantenstr. 58/59.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Kassisten. Montag, vormittags 10 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Köpenicker Str. 11/12, Sitzung der erweiterten Delegiertenversammlung. — Dienstag, vormittags 10 Uhr, im selben Lokal, Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute. — Zentraler Kassistentenverband, Sonntag, Dienstag 7 Uhr, in Gebäuden des Hotel, Neue Friedrichstr. 33, Versammlung. Bericht von der Landesversammlung. — Zentraler Kassistentenverband, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Englischer Platz 24/25, Jahresversammlung der Betriebsräte. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. — Zentraler Kassistentenverband, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Englischer Platz 24/25, Jahresversammlung der Betriebsräte. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. — Zentraler Kassistentenverband, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Englischer Platz 24/25, Jahresversammlung der Betriebsräte. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Bericht von der Landesversammlung. — Zentraler Kassistentenverband, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Englischer Platz 24/25, Jahresversammlung der Betriebsräte. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte.

Zentralverband der Kassisten. Montag: Chemische Industrie, Deutscher Reichsbund, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Dienstag: Berufsvereinigungen, 8 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Mittwoch: Textilindustrie, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Donnerstag: Eisenindustrie, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Freitag: Holzindustrie, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Samstag: Bekleidungsindustrie, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte. — Sonntag: Lebensmittelindustrie, 7 Uhr, Versammlung der Betriebsräte.

Filmschau.

Zwei neue Film-Theater.

„Kjambra“ und „Primuspala“. Berlin hat zwei neue Theater. Nicht etwa in bestehende Häuser geschickt hineingeschobene Bühnen, sondern richtige Theatergebäude. Die ersten, die nach den Schattungen des Krieges entstanden. Und sie dienen bezeichnenderweise dem Film (aber doch vornehmlich dem Film), Kientopp — Kientopp über alles.

Am Kurfürstendamm eröffnete die „Kjambra“. Ein unaufbringlich in das Strahlenbild gefügter Bau. Innenarchitektonisch auf eine gewisse, kühle, ruhige Eleganz getrimmt, mehr zweckmäßig als salzierend gehalten; die Farben ein lautes Weiß, das mit roten und grünen Tönen festlich und ausdramatisch vermischt. Goldzierungen des Reiches schallt. Raumliche Motive mit klassischer Ruhe verknüpft, außerordentlich glänzend ist die Beleuchtungsanlage. Für den Bau zeichnen verantwortlich Bauart Bildhauer Schellhorn verantwortlich. Die Inneneinrichtung war dem Bildhauer Schellhorn anvertraut. Ein großes, abgerundetes, schon langjähriger Arbeiter, manchmal noch etwas zu laut, verhält aber eine wunderbar weiche und voll rauschende Orgel, auf der Dr. Hans Luedke, ein Registratorflügel ersten Ranges, sich als Solo Organist einführt.

Wit allem, was zum Emotionsgrund des westlichen Berlins gehört, hat die Dichtung Geyla u. Co. ihr neues Haus eröffnet. Es soll vornehmlich dem Film, dann aber auch mit jeder technischen Anforderung gerecht werden. Die für den Film wirklich nichts übrig hat als ein wirklich hübsches Photographeinstellungs-Apparat!

Zum guten Schluß im Rahmen eines gut und original gestellten Bühnenbildes Suppe heutiger Ematten. Die „Schöne Galathee“, Schiller von Rang, wie Elisabeth von Gubert, Julius Liebau, Waldemar Dreyer und aus Wilm Flatz; weichen die bessere Bühnenbild des Programms mit dem Jander der Stimme und dem Jander (volletter Laune ein).

Das zweite neue Theater, der Primuspala, steht in der Potsdamer Straße (Ecke Margaretenstraße). Freundliches Haus, großer Saalraum, 1200 Personen fassend; Blau, durch Braun und Gold geschickt gebunden, dominiert; über dem großen Saal ein großer Raum von Holz. Die Bühne ist auch für spezielle Aufgaben eingerichtet.

Die Eröffnungsvorstellung verzichtete auf lärmende Wären. Ein kleines, stilvolles Theater magte sich erfolgreich an gute Kunst, Kurt Geckler sprach einen Vortrag von Dr. Leo Leipziger.

Und dann sah man einen ausgezeichneten Film, der kurzweilig über die Welt durchläuft: „Die Geschehnisse“, nach dem Roman von Hugo Macaulay. Hier ist die an sich und künstlerisch vorzüglich zu sehende Tendenz, so geschmackvoll, so künstlerisch feil, so labellhaft stimmungsreicher ins Bild gebracht, daß man über einem nachhaft verinnerlichten Welt gerne Bedenken verliert. Die Welt, die über dem zünftigen Ghetto schwebt, das Leben der „Geschehnisse“, das bringt dieser prächtig illustrierte Film, dem es sogar mehr als eine gelobte Selbsterklärung auf menschliche Zeichnung als auf dramatische Wucht ankommt. Internationale Schauspieler haben sich unter Karl Th. Dreyers künstlerischer und aufs allererste malender Regie dem Werke hingegeben. Bundesweit charakteristische Bauten, eine klare Photographie tun das Uebrige zum Gelingen. Nur die Welt bedürft in ihrer Unvollkommenheit einer Revision.

Der nächste Vortrag der Filmliga findet am Mittwoch 8 1/2 Uhr im Club der Film-Industrie, Friedrichstr. 228, statt. Richard Oswald spricht über das Thema: „Aus dem Verborgenen eines Film“. Einladungen gegen Freiumschlag durch die Geschäftsstelle Berlin-Friedenau, Schmaragdvorstr. 7.

Bericht für den Redakt. Teil: Franz Kilde, Berlin-Südwest: für Anzeigen: H. Gluck, Berlin. Verlag: Hermann Gluck, Berlin. Druck: Verlags-Druckerei u. Verlagsbuchhandlung Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2, Ecke 3. Ullrichstr.

Weinbrand, Liköre
Landauer & Macholl
Heilbronn a. N. Gegr. 1861

Vertreter: Karl Karst, Potsdam, Bismarckstr. 3. Fernsprecher: Amt Potsdam Nr. 366 u. Wilhelm Wetzal, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburger Straße 20, Fernsprecher: Amt Plötzberg Nr. 3400.

Zähne 6 u. 9 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Beilübung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Preiswert und gut!

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

- Damen-Hausschuhe** aus Stoff mit Kordelsohle und entzückenden Blumenmustern. Extra billig **38⁰⁰**
- Damen-Hausschuhe** aus feinstabig. Filzstoff, auch samt mit Pomponen, in viel schönen Farben. Sehr preiswert **48⁰⁰**
- Damen-Hausschuhe** la Filzstoff, verschied. Farb. u. Samteinfaß, durchgenähte starke Ledersohle u. Absatz. **78⁰⁰**
- Damen-Spangenschuhe** schwarze Leder, für die Strasse, kurze mod. Form, hohes u. niedr. Abs. Solange Vorrat **128⁰⁰**
- Damen-Hausschuhe** Lala — der elegante Morgenstich — in Wildleder und anderen Lederarten, vielen schönen Farben, Batik, mit extra grossen Seidenblüscheln **195⁰⁰**
- Damen-Spangenschuhe** prima echt Cheyren, eleg. runde Form mit Pompadour-Absatz. Extra billig **225⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel** prima Bindbox, Derbyschnitt oder Ringschneid, breite, moderne Form, halbhohes Absatz. Ausserordentlich preiswert **235⁰⁰**
- Damen-Halbschuhe** braune Pumps, mod. Form. Leberchleiten, hob. Lederabs. Orig.-Goody-Welt. Sehr billig **265⁰⁰**
- Damen-Spangenschuhe** braun echt Cheyren, mod. spitzen, kurzerwande Form, hob. Lederabs. Sehr preiswert **285⁰⁰**

- Damen-Schnürstiefel** prima Bindbox, hoher Sohalt, ohne Laakkappe, kurze, moderne Form. Preiswert **295⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel** prima Boxkalf, Derby-schnitt, vorzügliche Qualität, Original-Goodyear-Welt Preiswert **325⁰⁰**
- Herren-Schnallenstiefel** la Bindbox, he-puema, breite Form, gute Ausführung. Solange Vorrat reicht **198⁰⁰**
- Herren-Schnürstiefel** la Bindbox u. R-Chevz. mit Laakkappe, Besatz u. Derbyschnitt, eleg. moderne Form **295⁰⁰**
- Herren-Halbschuhe** braun echt Boxkalf, eleg. mod. Form. Original-Goodyear-Welt-Ausführ. Grösse 31, 40, 41 **325⁰⁰**



- Kinder-Schnürstiefel**, schwarz Chevz., bequeme, ration. Form, Gr. 18-22. Besonders billig **36⁰⁰**
- Kind-Ledersandalen** braun Bindleder, mit starker, durchgenähter Ledersohle und Absatz. Gr. 31-35 53,00, 27-30 **48⁰⁰**
- Kinder-Spangenschuhe** prima Bindbox u. Chromleder, gute Ausführung. Extra preiswert. Grösse 31-35 62,50, Grösse 27-30 **72⁰⁰**
- Kinder-Halbschuhe** zum Schnüren, Chromleder u. R-Chevren, mit u. ohne Laakkappe, gut Ausfüh. Gr. 31-35 98,00, 27-30 **88⁰⁰**

Stiller

Das mohammedanische Berlin.

Ostident und Orient.

Der Nord an den Indier Singh, über den in Berlins Mauern soviel geredet wurde, hat das Interesse an den unter uns weilenden Orientalen nochgerufen. Zwar hat die Nachkriegszeit unsere Verbindungen mit dem Orient — und gerade mit den islamitischen Ländern — gewaltig verschüttet. Doch geht auch heute noch das traumhafte Sehnen vieler nach dem Orient, und die Zukunft wird wieder Brücken von hien nach drüben schlagen, denn die Völker haben einander nötig und Abend- und Morgenland sind aufeinander angewiesen.

Die orientalischen Kolonien.

Bemerkenswert, doch wenig bekannt ist es, daß wir auch zurzeit starke orientalische Kolonien in Berlin haben. So wohnen an-nähernd 300 Ägypter in den Mauern der Stadt. Sie sind nicht alle mohammedanischen Glaubens, sondern einige von ihnen, Nachkommen der Kopten, sind Christen. Zur christlichen Religion bekennen sich zudem die Sacer (zuweilen ägyptische Unterthanen) und die Armenier, während die in unseren Mauern weilenden Türken und die Perser Mohammedaner sind, was auch für etliche Indier zutrifft. — An namhaften Vereinigungen haben wir hier den Orientalklub, die „Deutsch-Persische Gesellschaft“, die „Deutsche Gesellschaft für Islamkunde“ und die „Ägyptische National-Partei“. Ebenfalls dürfte die „Vereinigung Vergewaltigter Völker“, die in Charlottenburg ihren Sitz hat, den Mohammedanern nicht uninteressant sein. Ferner wurde gleich nach der deutschen Revolution eine türkische sozialistische Partei (Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei) gegründet. Sie brachte in türkischer Sprache die sozialistische Zeitschrift „Kurtuluş“ (Befreiung) heraus und namentlich ein schwungvolles Mithet, das mit den Bildern von Marx und Laurés geschmückt war. In dem Mithet steht es u. a.: „Über die wilden Klänge des Kriegesgetöses überhört heute die brausende, tiefe Stimme des großen ewigen Propheten: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

Wie sie ihr Brot verdienen.

Viele der Mohammedaner, deren Zuneigung für Deutschland eine sehr haltbare ist, leben schon seit Jahrzehnten in der Reichshauptstadt. Sie gehören den verschiedensten Berufsständen an. So verdienen einige als Bonbonkocher ihren Lebensunterhalt, während andere Zigarettenläden haben, Teppiche verkaufen oder mit Säbgläsern handeln. Selbstredend fanden auch Männer der Wissenschaft ihren Weg zu uns. Wieder andere Mohammedaner gehören zum Stande der Artisten und viele sind — beim Kino gelandet. Und wenn irgendwo der Haselzweige als Wästenfund gehalten muß und wofcherer Orient für Millionenumsa gemimt wird, dann sind die Kinder des Morgenlandes sehr begehrt und recht beliebt als Statisten, denn die Schönheit übertrumpft immerhin noch die Schminke. — Die Türkei hat (wie bekannt, gibt es jetzt zwei osmanische Reiche, das eine hat Konstantinopel und das andere Angara als Hauptstadt) hier keine offizielle Vertretung mehr. Die frühere Türkische Botschaft, dieser rnte Ban, Raushit. 20, dient nun anderen Zwecken. Desgleichen hat das Türkische Generalkonsulat, das zuletzt am Kurfürstendamm sein Domizil hatte, das Schild bereits eingezogen. Hin-gegen hat Berlin eine Vertretung, und gleichfalls ist Afghanistan rühlig, das offizielle Vertreter nach Berlin entsandte.

Gebetshäuser und Friedhof.

Auf dem Grundstück der Türkischen Botschaft befand sich natür-lich auch ein Gebetshaus und dem Botschaftspersonal war ein Geistlicher zugeteilt. Zudem wurde während des Weltkrieges für die mohammedanischen Kriegsgefangenen in Wünsdorf eine Moschee erbaut, in der bis auf den heiligen Tag Gottesdienst abgehalten wird. Die Moscheen (Bethäuser) fallen durch ihre Minaretts (Oris des Nichts) auf, daher findet man auch Nachahmungen an profanen Gebäuden, siehe Zoo und Lunapark. Der Friedhof der Mohammedaner ist in der Haselstraße. Hier ruht so mancher, der fern der Heimat starb, der unter nördlichem Himmelsstrich der Schwindsucht zum Opfer fiel. Da liegen politische Flüchtlinge mit bedeutendem

Namen und kleine, gehegte Existenzen, die sich einbildeten, in der Fremde würde ihnen endlich das Glück lächeln. Da sind die Gedder von Frauen, die wagemutig ihren Männern in die weite Ferne folgten und zugrunde gingen. Viele Türken liegen hier begraben. Dieser Friedhof wird sogar im Volksmund fälschlich „der türkische Kirchhof“ genannt. Ganz eigentümlich jedoch wird man berührt, wenn man daran denkt, daß so mancher arme Türke, der im grauen, rauhen Norden ohne Klage sein freud- und sonnenloses Leben schleppte, um schließlich hier zu sterben, nur den einzigen Wunsch hatte, sein Leichnam möge in Afiens heiliger Erde ruhen. Zurzeit vertritt die hiesige mohammedanische Kolonie Korane, die in sehr guter Ausführung in Konstantinopel hergestellt wurden, das Stück für 50 M., damit durch das zusammenkommende Geld der Friedhof vor dem Verfall geschützt wird.

Das Orientalische Seminar.

Von größter Bedeutung für alle Orientsfreunde oder Handels-treibende, die in Beziehungen zum Morgenlande stehen, ist das Ge-bäude Dorotheenstr. 7, das Seminar für orientalische Sprachen. Früher hatte man dort Kolonialkochen, die jetzt, da sie überflüssig geworden sind, geschlossen wurden. In diesen Klassen wurde gelehrt Suaheli, die Sprache Ostafrikas, jodann die Regersprachen West-afrikas und Hausa, die Handelsprache Zentralafrikas, die sich über ein mächtiges Gebiet erstreckt, nämlich von Tripolis bis Kamerun. Außerdem lehrte man das Fuluibe, die Sprache des hochentwidelten, kriegerischen, dunkelhäutigen Volkes der Fulbe. Obgleich diese Sprachen jetzt in Fortfall kommen, herrscht im Orientalischen Seminar noch regstes Leben. Es werden dafelbst gelehrt Persisch, Türkisch, Hindostanisch und in ausgedehntem Maße Chinesisch und Japanisch, sowie Arabisch in seinen drei Dialekten, und zwar Ägyptisch, Syrisch und Marokkanisch-Arabisch. Auch wird in der arabischen Schriftsprache Unterricht erteilt. Beim Erlernen orien-talischer Sprachen muß man oft Beweise der Geduld mit sich selbst erbringen. Doch, was hervorgehoben werden muß, der Besuch des Orientalischen Seminars ist billig, und es sind, absichtlich Stunden so gelegt, daß man neben seiner Tagesbeschäftigung Sprachstudien treiben kann. Es werden dort auch gelehrt Russisch, Bulgarisch, Polnisch, Spanisch, ja Englisch und Französisch.

Schon vor dem Kriege war das Seminar für orientalische Sprachen nicht einzig und allein das, was sein Name anzeigte. Aber man behütete ängstlich die Fassade, die geheiligte Tradition, denn jede Veränderung, mochte sie auch noch so berechtigt sein, hielt man eben für unbotmäßig und revolutionär. Das Orientalische Seminar steht zurzeit in einer großen Umwälzung. Hoffentlich gelingt es, das unerkennbar Gute in ihm zu erhalten, das darin besteht, daß man die Sprache nur als Mittel zum Zweck betrachtet, den Schüler aber auch eingehend über Sitten und Gebräuche, Wirtschaftseinrichtungen und Staatsform des betreffenden Landes unterrichtet.

Das Glas mit dem Sprung.

Wenn man durch Berlin wandert, fällt das veränderte Schau-fenster in den großen und kleinen Straßen allgemein auf. Nicht eigentlich das Schaufenster, sondern die Schaufensterheibe. Fast jede Scheibe hat mindestens einen Sprung, jede zweite ist sinreich mit runden Matten plombiert, jede dritte hat faustgroße Löcher, die mit Holz- und Pappstücken zugebuddelt sind. Hin und wieder sieht man Türen und Fensterläden, die fest an die Scheiben geklebt sind, und in fast jeder Straße ist der Glaser an die Arbeit.

All diese Dinge, die nicht gerade zur Hebung unserer Schau-fensterkultur beitragen, hängen direkt und indirekt mit den geloderten Begriffen von „Rein und dein“ zusammen; den Geschäfts- und Schaufensterbesitzer bleibt ein Trost: keiner wird ausgelassen. Ob Lebensmittel, Uhren, Kleider, Lampen, Schuhe, Löpfe, Bücher, Hüte oder Aderwagen hinter der blanken Scheibe stehen, das ist den griffigen Händen ganz egal. Ob die Böden in dem feinsten Viertel liegen oder im grauen Vorort, das ist ihnen auch ganz egal.

und die zeitgemäßen Warnungstafeln mit den deutlichen Ankündi-gungen, daß z. B. in der geschmackvollen Auslage eines Droge-geschäftes leere Krötchen als Schaustücke verwendet werden sind, nügen gar nichts, denn mit diesen praktischen Warnungstafeln sind gerade die Böcher und Sprünge in der großen, blühenden Scheibe verdeckt worden. Wie muß heutzutage ein Schaufenster in Berlin aus-sehen, wenn es nicht mindestens einmal in der Woche eingedrückt wird. Je mehr es eingeschlagen wird, desto mehr hebt sich der Kredit des Besitzers. Natürlich, wenn er nur ein paar verstaubte Wch-schachteln, einen erfrorenen Apfel und ein verrostetes Reibbeisen ins Fenster stellt, dann kann er nicht verlangen, daß sich jemand um seine Schätze bemüht, aber heutzutage ist doch jeder kleine Topfladen eine keramische Ausstellung mit künstlerischer Aufmachung.

Und dieser künstlerische Einschlag im Groß-Berliner Geschäfts-leben hat auch bereits den Ausweg gefunden, um die Schaufenster-scheibe zu retten. Braucht man denn eine Glasscheibe, so groß wie ein Scheunentor? Muß es eine Riesenspiegelscheibe sein? Nein, man teilt sie in kleine Felder ein, das verringert die Reparaturkosten und sieht noch „guter, alter Zeit“ aus. Man malt die schmalen Verbindungsstege weiß oder sordig an und hängt, wo es irgend geht, ein flatterndes Gardinchen mit Schleifen und Krausen hinter das Spalier. Manchmal paßt es, manchmal auch nicht. Also, es sieht direkt gemütlich aus, wie in einer kleinen, freundlichen Stadt, wo alles ehrlich und bieder ist und wo es keine Schieber gibt.

Die Differenz als Geldquelle.

Wie man schnell und gefahrlos Millionär werden kann.

Eine geniale Idee, fast mühelos und — was das wichtigste ist — ohne daß der Herr Staatsanwalt ein Wörtchen mitzureden hat, Millionär zu werden, hat der Inspektor Korn vom Reichsverwertungsamt praktisch angewandt, der sich in Gemeinschaft mit mehreren anderen Angestellten des Reichsverwertungsamts vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage des Betruges zum Schaden des Reichshofstus zu verantworten hatte.

In der seit zwei Jahren schwebenden Streitache handelte es sich um folgendes: Bekommtlich erfolgt der Verkauf ehemaliger Heeresgerätschaften durch das Reichsverwertungsamt in der Weise, daß zum mindesten ein Teil der Kaufsumme in Kriegsanleihe erfolgen mußte, die zum Kennwerte in Zahlung genommen wurde. Da viele Kaufstufte nur bares Geld hatten, kam K., welcher die Beträge in Empfang zu nehmen hatte, auf folgende Idee: Er selbst erkaufte zu dem erheblich niedrigeren Kurswert Kriegsanleihe und behielt die Differenz zwischen Kurswert und Kennwert für sich, nachdem er die Stücke selbst in die von ihm verwaltete Kasse gelegt hatte. Die Anklage erblickt hierin einen Betrug gegen das Reich. Vor Gericht erklärten die Verteidiger in längeren, Rechtsaus-führungen, daß eine Beurteilung der Angeklagten überhaupt nicht möglich sei, da neben anderen Tatbestandsmerkmalen des Betruges der Begriff der Vermögensschädigung des Reichs fehle. Der Anwalt der Anklage der Kriegsanleihe zum Kennwerte durch das Reich sei lediglich der gewesen, eine Sanierung der Finanzen durch Ein-schubung der Kriegsanleihe auf diesem Wege zu erreichen, und diese Absicht habe der Angeklagte durch seine Handlungsweise sogar noch unterstützt, so daß eine Schädigung in keiner Weise erkennbar sei. — Das Gericht schloß sich in vollem Umfang diesen Ausführungen an und erkannte gegen sämtliche Angeklagten auf Kosten der Staats-kasse auf Freisprechung.

Die 135 000 Hunde von Groß-Berlin.

Zur kommenden Erhöhung der Hundsteuer.

Der Magistrat beantragt die Zustimmung der Stadtverordnetenver-sammlung zu einer Erhöhung der Hundsteuer. Zur Begründung dieser Maßregel weist er auf die fortschreitende Ent-wertung des Geldes hin. Er schlägt vor: für einen Hund 300 Mark (statt bisher 200 M.), für einen zweiten Hund 450 M. (statt 300 M.), für einen dritten 600 M. (statt 400 M.), für einen vierten 800 M. (statt 500 M.), für jeden weiter hinzukommenden Hund weitere 200 M. (statt 100 M.). In der Begründung wird herangezogen, daß in Berlin trotz der vorjährigen Hundsteuer-erhöhung die Zahl der Hunde ständig zugenommen hat. Die Zahl der versteuerten Hunde sei vom ersten zum zweiten Halbjahr 1921 von 117 000 auf 133 000 gestiegen. Zur Verhütung von Steuerhinterziehungen sollen künftig die Haus-wirte noch strenger als bisher verpflichtet werden, offen Meizen die Listen zur Eintragung der Hunde vorzulegen. Auch enthält der vom Magistrat aufgestellte Entwurf der neuen Hundsteuerordnung die

Die Sünde im Wasser.

Von Wilhelm Schmidtboon.

Er brach einen Ast ab und säuberte ihn von seinen Blättern, machte mit seinem Taschentuch eine Fahne daraus und befestigte ihn, so hoch er reichen konnte.

Er sah zu ihr hinunter.

Sie sah zu ihm hinauf.

„Komm herab,“ sagte sie.

„Komm herauf,“ sagte er, „du glaubst nicht, wie schön es hier oben ist. Die Sonne ist eine Scheibe aus goldenem Feuer und riesengroß, und vom Baum bis zu ihr geht ein Streifen, rot wie Blut und breit wie ein Wagen. Du, man muß die Hand vor die Augen halten, wenn man lange hineinleht.“

Es drängte sie zu ihm. Helmsich erhob sie sich und achtete nicht darauf, daß alle Glieder sie schmerzten, und kletterte zu ihm hinauf. Sie war ängstlich, und ein Ast brach unter ihrer Hand — da sah er sie und lachte ihr entgegen und half ihr mit beiden Händen.

Nun standen sie beide oben auf den dünnen Ästen. Sie stand vor ihm und hielt sich mit beiden Händen an dem wiegen-den Stamm, und er hatte einen Arm um sie und den Stamm geschlungen und seine gespreizten Beine vor beiden Seiten an sie gestellt.

Die Vögel flatterten zu Hunderten mit Geschrei und Flügelgeschlagen um sie her, setzten sich und flogen bei jeder Be-wegung wieder auf.

Sie standen da und sahen in das Abendrot. Nach und nach ging das ganze Blau des weiten Himmels in ein einziges leuchtendes Rot über, dessen Widerschein in der schmutzigen Flut ein fleckhaftes Rot war. Von oben und unten schlugen sie Stamm an Stamm zusammen. Und in der Ferne hob sich schwarz der lange und vielbucklige Rücken der Berge in den Feuerleihen des Himmels hineln. Sonst nichts als Wasser und Wasser, in dem hier und da die Spitzen der Weiden, wie ein lichtiges Blut getaucht, herausragten.

„Wir sind auf dem Meer,“ sagte er.

„Ja,“ flüsterte sie und wagte nicht zu sprechen, kaum mit dem Kopf zu nicken vor der Stille und der Größe um sie her.

Ein ganzer Wald trieb langsam und sich drehend vorüber — ein Duzend junger Birken, die sich acheinander gehängt hatten, an denen das junge grüne Laub noch blühte, und deren

weiße Stämme, sowie sie in den Abendsonnenstreifen kamen, rot aufleuchteten.

„Was ist das?“ sagte er schnell, „das Weiße, das da an dem Ast hängt?“

Sie sah ihn an und er sie, beide hatten denselben Gedanken. Beide warteten, ohne ein Wort zu sprechen, bis das Getriebe nahe an ihnen war.

„Es ist dein Pudel,“ sagte er.

Sie sprach kein Wort und starrte hin.

„Pudel!“ rief er.

Aber der Hund war tot, seine vier Pfoten hingen ins Wasser hinab, und langsam trieb er in seinem blühenden Frühlingsbett vorüber.

Grotes Augen haben groß und starr, ihre Lippen lagen fest aufeinander. Heine sah sie verstohlen an und war ganz still. Auch auf ihn senkte sich eine wortlose Trauer tiefer herab, wie ein großer Vogel, der auf seinen Schultern saß und seine schweren Flügel langsam über ihn zusammenlegte. Ihm kam ein wehes Denken an ein Sterben im jubelnden Frühling.

Eine Weile sahen sie noch in den Abend hinaus. Die Sonne war hinter einem schwarzen, zackigen Wolkenstrich ver-schwunden, der wie eine zweite, höhere Bergkette über der ersten hing und dessen Enden noch golden leuchteten. Dann wurde der Himmel dunkler.

Er rührte sie an die Schulter. „Komm,“ sagte er, „du mirst müde.“

Sie kletterten nicht mehr auf ihren Sitz zurück; auch an den spülte das Wasser jetzt heran. Der Widerspruch, der in dem wolkenlosen Frühlingstag und der immer noch steigenden Wassermasse lag, erhöhte ihnen das Unheimliche dieser end-losen, plötsch gekommenen Flut.

Er hob die stachgedrückten Kleider und den Blätterhaufen herauf und breitete sie von neuem aus, so daß sie nun ein schöneres Bett wie vorher hatten.

„Jetzt wollen wir schlafen gehen,“ sagte er.

Sie legte sich über zwei Äste und drückte sich an den Stamm, damit er Platz hatte. Sie schlang ihre Arme um seinen Rücken und er seine Arme um ihren Rücken, sie zog ihn dicht an sich, so daß sie jede seiner Rippen spürte. Sie nahm kein Gesicht und suchte seinen Mund und küßte den, und er küßte gegen ihren Ruh. Wie Bruder und Schwester. Es war aber, als ob sie sich darüber wunderten, und sie küßten sich noch einmal. Der Wipfel über ihnen schwannte mit jeder Be-wegung.

Er hörte wieder ihren Magen, er fühlte, wie sie sich wand vor Schmerzen. Er faßte über sich und riß eine Handvoll Blätter ab.

„Da, is das,“ flüsterte er und schob es ihr zwischen die Zähne. Sie aß es, aber gleich darauf brach sie's wieder aus. Er schlang in überströmendem Mitgefühl seine Arme inniger um sie.

„Schlaf,“ flüsterte er.

„Ja. Gute Nacht, Heim.“

„Schläfst du?“ fragte er.

„Ich kann nicht. Wir wollen noch bleiben.“

„Ja, wir wollen sprechen.“

Aber sie lagen still und sprachen nicht. Aus der schwarzen Tiefe unter ihnen, die die Flut in sich barg, dunstete noch die Tageswärme zu ihnen herauf.

Ihm war heiß bei der engen Umarmung, seine Stirn war feucht und hing voll Tropfen. Er legte seine Hand auf ihre Stirn und fühlte auch bei ihr Blut und Fieber. Und doch fiel bei jedem Luftzug ein Nachfrösteln von einem zum andern.

„Sterben,“ flüsterte sie wieder.

„Verlaufen wie zwei alte Gänse,“ sagte er.

Sie drückte sich enger an ihn. „Wir sterben nicht,“ sagte sie, „wir sind zu jung zum Sterben, Heim, wir sind zu froh zum Sterben.“

Er schüttelte traurig mit dem Kopf. „Komm ganz in mich,“ sagte er.

Eine Nadel an ihr rißte ihm die Wange. Er fühlte mit der Hand über ihr Haar und suchte darnach. Er nahm ihr alle Nadeln heraus, und sie duldete es.

Die ganze dicke Flut ihrer langen Haare wogte in seinen Händen. Er fühlte darüber und wagte kaum, es zu berühren. Er versuchte, wie lang es war und war voll Bewunderung und kindlichen Staunens, als es bis über ihre Knie reichte.

Sie schüttelte mit dem Kopf, daß ihm das ganze, dicke Haar über Mund und Augen fiel, und er sog den Duft davon mit begierigen Nasenflügeln in sich und wühlte den Kopf ganz hinein. Er suchte unter der duffenden Decke nach ihrem Mund und wollte ihn küssen, wie ein Bruder die Schwester, wie er ihn oft vor ihren Eltern und ihrem Verlobten geküßt hatte.

Aber er küßte nur ihre Stirn und zog dann schnell den Kopf zurück und hielt ihn weit von ihr ab. Er sog die reine Nach-lust ein und ließ sich den frischen Windzug über die Stirn rinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorsicht, daß künftig bei Abmeldung von Hunden die Steuermarken zurückgegeben werden müssen. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Steuerhöhe sind andererseits einige Erleichterungen beachtlich. Für Laubentkolonien gab es bisher Steuerfreiheit bis 30 Kolonisten für einen Hund, bis 60 Kolonisten für zwei Hunde, über 60 Kolonisten für drei Hunde. Künftig soll diese Steuerfreiheit gemindert werden bis 30 bzw. 60 Kolonisten für einen bzw. zwei Hunde, bis 100 Kolonisten für drei Hunde, bis 200 Kolonisten für vier Hunde, bei jedem weiteren angefangenen Hundert noch für einen Hund mehr. Für Hunde zum Schutz tauber, blinder, ganz hilfloser Personen bestand die Steuerfreiheit längst, in der neuen Steuerordnung aber werden ausdrücklich auch die Führerhunde Blinden genannt.

Schieber sind straffrei.

Der geschädigte Staat trägt auch noch die Prozesskosten.

Ein findiger Kopf, dessen Passion es ist, die Moabiters Strafammerfälle als „Kriminalstudium“ zu besuchen, hat vor kurzem ein Rechenexempel aufgestellt, aus dem sich das keineswegs überraschende Resultat ergab, daß die in den sogenannten Schieberprozessen in Moabit in Frage kommenden Summen, um die das Reich betrogen worden ist, allein genügen, um alle Kriegsschulden zu decken. Fast täglich werden vor den Moabiters Strafammern Prozesse verhandelt, in denen infolge irgendeiner Bummel bei irgendeiner „Stelle“ dem Reiche und damit zu Lasten der Steuerzahler Millionenbeträge entzogen worden waren.

Auf eine Anzeige des Reichsfinanzministers wurden u. a. gestern wieder in den Geschäftsbetrieben der Reichsdruckhandlungsgesellschaft hineingelockt, und zwar in einer Verhandlung gegen den der Untreue angeklagten Lagerleiterinspektor Hermann Stümer. Dem Angeklagten, der mit der Verwaltung des Weinwerfersports in Karlsruhe betraut gewesen war, wurde zur Last gelegt, unter Verstoß gegen eine von seiner vorgesetzten Behörde erlassenen Verkaufsperre, große Posten Werkzeuge zu Schleuderpreisen an Schieber verkauft zu haben, die dadurch ihrerseits Millionen verdienten. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß ihm infolge der heutigen allgemein üblichen „Schlamperei“ von dieser Verkaufsperre nicht das geringste bekannt gewesen sei. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers, daß eine Pflichtverletzung der Angeklagten nicht nachgewiesen sei, und erkannte auf Freisprechung auf Kosten der Staatskasse.

Schiebungen mit gefälschten Bezugsscheinen lagen einer Anklage zugrunde, die das Schwurgericht beschäftigte und sich gegen den Kaufmann Springholz, die Verkäuferinnen Boltzhardt und Moldenhauer und den Geschäftsführer Köhler richtete. Dem inzwischen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilten Schuhwarenfabrikanten Tiesler waren von einem Dänen unbekannt Namens mehrere 1000 Bezugsscheine zum Kaufe angeboten worden. Tiesler erwarb die Scheine, die sich später als gefälschte Fälschung erwiesen, und setzte sich mit dem jetzigen Angeklagten Springholz in Verbindung. Wie die Anklage behauptet, wurden dann mit Hilfe der übrigen Mitangeklagten für mehrere hunderttausend Mark Schuhwaren gekauft, die dann sehr leicht zu Bucherpreisen weiterverkauft werden konnten. Nachdem die Geschworenen das erschwerende Moment des Vorliegens einer öffentlichen Urkunde verneint hatten, machten die Verteidiger darauf aufmerksam, daß nun die Anwendung der Amnestie vom 3. Dezember 1918 gegeben sei. Die Folge war, daß das Gericht gegen die Angeklagten Springholz und Boltzhardt auf Einstellung des Verfahrens und gegen die Moldenhauer und Köhler auf Freispruch erkannte.

Wie sich Wojak „gesund“ machte!

Wegen gewerkschaftlicher Hehlerei, Bestechung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung ist der 44 Jahre alte, aus Berlin gebürtige „Groß-Kaufmann“ Franz Wojak aus der Margaretenstraße 1 verhaftet worden. Er hat sich aus ganz kleinen Verhältnissen „emporgearbeitet“, machte aber seine Handelsgeschäfte auf besondere Art, die bezeichnend sind für die unehrerliche Art, mit der diese Sorte Menschen andere Menschen sich dienstbar machen. Wenn er mit seinen Offizern bei Großfirmen keinen Anklang fand, so steckte er sich hinter Angestellte und veranlaßte sie unter allerlei Versprechungen, sich seiner Sache anzunehmen. Für den Fall, daß sie für ihre Bemühungen Ratschläge erhalten sollten, versprach er ihnen eine Anstellung in seinem eigenen großen Betriebe. Dazu kam es, auch mehrmals. Dann aber setzte Wojak die Leute nach kurzer Zeit ohne jeden Grund wieder auf die Straße. Wehren durften sie sich dagegen nicht, denn sie waren ihm durch ihre Mitschuld ausgeliefert. Vor einiger Zeit erfuhr Wojak von einem Verkäufer einer Großfirma, der sich von ihm abhängig gemacht hatte, von einem großen Auftrag auf Lederwaren, Geschirre u. dgl. für eine landwirtschaftliche Vereinigung. Die neuen Sachen wurden in zwölf große Kisten verpackt. Auf Veranlassung Wojaks leitete der Verkäufer absichtlich die Sendung an eine falsche Adresse in Berlin. Wojak nahm die Sachen in Empfang, ließ sie aus- und wertlose Gegenstände hineinpacken und die Kisten

dann richtig expedieren. Die Empfänger fanden wertlosen Müll darin, aber der eigentliche Schuldige war zunächst nicht zu ermitteln. Durch diese und ähnliche „Geschäfte“ war Wojak in kurzer Zeit ein schwerreicher Mann geworden. So konnte er sich in der Margaretenstraße eine große Wohnung prachtvoll einrichten. Nach Ausbeutung der Schwindeldelien gelang es der Kriminalpolizei, auf den Lagerplätzen noch große Warenbestände zu beschlagnahmen, deren Wert in die Hunderttausende geht. Dagegen waren bei der Verhaftung Wojaks aus seiner herrschaftlichen Wohnung alle kostbaren Teppiche, siebenzehn an der Zahl, verschwunden. Endlich wurden auch sie entdeckt und für die Gläubiger sichergestellt. Die Ermittlungen zur Klärung des ganzen Treibens sind noch nicht abgeschlossen. Wojak aber wurde von der Staatsanwaltschaft in Haft behalten und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Wer über die Tätigkeit Wojaks und seiner Helfershelfer weitere Angaben machen kann, wird ersucht, sich bei Kriminalkommissar Duffa in der Georgenkirchstraße 30a zu melden.

Landaufenthalt für schulentlassene Jugendliche.

Das Jugendamt der Stadt Berlin ist in der Lage, schwächliche, aber nicht kranke oder gebrechliche schulentlassene Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren, die für die Ergriffung eines Berufs zu schwach sind, für drei bis sechs Monate und länger in guten Pflegestellen auf dem Lande unterzubringen. Die Jugendlichen sollen sich dort kräftigen und dann erst mit leistungsfähigem Körper in ihren eigentlichen Beruf eintreten. Die Unterbringung auf dem Lande erfolgt unentgeltlich. Die Kinder müssen sich dafür durch leichte, ihrem Körperzustand und Können entsprechende Arbeiten nützlich machen. Seitens des Jugendamts wird darüber gemacht, daß die Jugendlichen nicht ausgezogen oder als Dienstvergnag angesehen und beschäftigt werden. Es kann nur warm empfohlen werden, von dem Angebot des Jugendamts ausgiebig Gebrauch zu machen, da sich die Einrichtung bisher sehr gut bewährt hat. — Meldungen müssen umgehend erfolgen, und zwar für den Bezirk „Mitte“ bei dem Jugendamt Stralauer Brücke 6, den Bezirk „Tiergarten“ bei dem Jugendamt Alt-Moabit 39, den Bezirk „Wedding“ bei dem Jugendamt Schönstedter Str. 1, den Bezirk „Prenzlauer Berg“ bei dem Jugendamt Schönhauser Allee 10/11, den Bezirk „Kreuzberg“ bei dem Jugendamt Nordstr. 10, für die übrigen Bezirke bei den Jugendämtern der betreffenden Bezirke.

Neuordnung im Meldebüro. Der Polizeipräsident hat angeordnet, daß vom 1. März ab die Polizeireviere (Meldebüros) von Groß-Berlin bei ihnen eingehende Anfragen über Wohnung oder Verbleib gesuchter Personen selbst zu beantworten, sowie auf Antrag stempelfreie Bescheinigungen zu erteilen, soweit sie hierzu auf Grund der Personenblätter, der Revierbücher oder sonstiger Unterlagen oder nach Feststellung in der Lage sind. Die Auskunftgebühren betragen bis Ende März 3 M., vom 1. April ab 5 M.

Für eine Million Seidenstoffe gekostet. In der vergangenen Nacht drangen Eindringlinge in ein Geschäftshaus in der Kronenstrasse ein und kassierten für etwa eine Million Mark kostbare Seidenstoffe. Sie waren mit großer Kühnheit über die Dächer gekommen, durch ein Dachfenster einsteigen und so in die Lagerräume gelangt. Hier haben sie nur die in besonderen Koffern verpackten wertvollsten Seiden ausgewählt und sie auf einem Geschäftswagen weggebracht.

Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch über Bedarf, Geschäft ziemlich reger. Fische ausreichend, Geschäft reger. Obst und Gemüse schwach, Geschäft flau.

In der Woche vom 19. bis 25. Februar galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

Rindfleisch (Keule ohne Knochen) 22-25 M., mit Knochen 19-22 M., Rinderbrust 18-21 M. und Bauch 18-21 M., Kalbfleisch (Keule und Rücken) 20-25 M., Kalbsbrust 22-25 M., Schulterblatt und Bauch 20-24 M., Hammelfleisch (Keule und Rücken) 22-24 M., Brust und Bauch 20-24 M., Schweinefleisch (Rücken und Rippenpart) 22-25 M., Schinken 22-24 M., Schulterblatt und Bauch 22-24 M., Geräucherter Schinken 40 M. und Speck 30-31 M., Hasen 105-110 M., das Stück, Wilde Kaninchen 30-35 M., das Stück, Puten 28-30 M., Hühner 28-32 M. und Gänse 33-40 M., Enten 80-82 M., Lebende Anle 40-50 M., Barsche 16-18 M., Bleie 12-14 M., Hechte 20 M., Karpfen 24-28 M., Plötzen 10-14 M., Schleie 24 M., Zander 25 M., in Eis: Anle 40-45 M., Barsche 8-11 M., Bleie 7-10 M., Hechte 12-15 M., Karpfen 12-16 M., Plötzen 5-10 M., Schleie 12-15 M., Zander 10-23 M., Schellfisch 6-10 M., Kabeljau 6-8 M., Seelachs 5 bis 6 M., Fiandora 7-10 M., Schollen 12 M., Rotzungen 12-16 M., Naturbutter 47-50 M., Margarine 24-30 M., Schweineschmalz 29 bis 32 M., Eier 4,50 M., das Stück, Gelbe Kocherbsen 6,50-8,50 M., Linsen 11-12 M., Weiße Spelsobohnen 6,75-8 M., Weizenmehl 7,50-8 M., Roggenmehl 5 M., Graupen 7-8,50 M., Eiernudeln 15 M. und Bandnudeln 10-11 M., Reis 6,50-11 M., — Dörrobst: Aprikosen 50 M., Äpfel 60 M., Birnen 6-10 M., Pfäumen 14-18 M., Gemischtes 16-24 M., — Ausländischer Blumenkohl 10-15 M., der Kopf, Rotkohl 5-7 M., Weißkohl 4-5 M., Rosenkohl 11-12 M., Grünkohl 1,75-2,50 M., Kohlrüben 1-1,25 M.

Des blinden Musikers Verzweiflung. Gestern nachmittag schoß sich der 48 Jahre alte Musiker Kurt W. in seiner Wohnung in der Wilmannsstraße in Neukölln aus einem Trommelrevolver eine Kugel in die linke Schläfe und brach schwerverletzt zusammen. Ein herbeigerufener Arzt legte ihm die ersten Verbande an und schickte ihn nach dem Urban-Krankenhaus. Der Unglückliche ist blind und teilweise gelähmt.

Das Verfahren gegen den Magistratssekretär Otto Schulz mußte nach einem gestern stattgefundenen neuen Termin vorläufig eingestellt werden, da Schulz nach dem Gutachten der Sachverständigen geistig krank im Sinne des § 51 ist. Schulz war seinerzeit als Beamter des Berliner Magistrats im Umfahsteueramt beschäftigt gewesen und war beschuldigt worden, verlastet zu haben, gegen Vergütungen die Umfahsteuer von Geschäftslenten geringer taxiert zu haben, als sie in Wirklichkeit betrug. Ein früherer Termin in dieser Sache mußte vertagt werden, da der Angeklagte ein unsinniges Verhalten zeigte und so wirre Reden führte, daß ein Verhandeln mit ihm unmöglich war. Auf Antrag des N.-A. Dr. Carl Löwenthal wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen der Irrenanstalt Dalldorf überwiesen.

Keine neuen Kohlenbezugscheine. Das Kohlenamt teilt mit: Für das Heizjahr 1922/23 werden Kohlenbezugscheine für Zentralheizungen und Warmwasserbereitungsanlagen sowie Kohlenbezugscheine für Ofenbrand von Behörden nicht neu ausgegeben. Die Bezugscheine des Vorjahres bleiben, soweit Belieferung mit noch der Zwangsverteilung unterliegendem Brennstoffe in Frage kommt, auch für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 in Kraft.

Die Eintragungen der Händler auf sämtlichen Kohlenbezugscheinen sind für das neue Heizjahr bis zum 15. März 1922 herbeizuführen. Die Händler haben die Eintragungsbescheinigungen bis zum 25. März 1922 dem Kohlenamt Berlin zur Abstemmung vorzulegen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß ab 1. März 1922 Abschnitt 12 der 10-70 Zentner Kohlenkarten zur Belieferung freigegeben wird.

Im Zoologischen Garten ist ein indischer Halsbandkranich angekommen und im japanischen Stelzvogelhaus untergebracht, eine der schönsten und stattlichsten Arten unter der an ammutigen und imponierenden Geflügel so reichen Stelzvogelfamilie der Kraniche. — Jeden Sonntag findet von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends großes Konzert unter Obermusikmeister Knack, jeden Donnerstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags unter Obermusikmeister Brznwariski statt. Eintritt 5 Mk., Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

Der Bund zur Förderung der Selbsthilfe der fürstlich Behinderten (Otto-Viel-Bund) konnte in seiner diesjährigen Bundeshauptversammlung eine gute Entwicklung seiner Bestrebungen feststellen. Der Bund, der erfahrene Krüppel und hilflose Freunde Gefunde zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt, will die von Jugend an Verfühlten geistig, wirtschaftlich und sozial vorwärts bringen, indem er die Lebens- und Lebenserfahrungen des einzelnen Schicksalsgefährten für alle nutzbar macht, die Dessenlosigkeit und die Behörden für Maßnahmen der Krüppelhilfe interessiert, Arbeitsvermittlung betreibt, Eigenbetriebe einrichtet usw.

Bezirksbildungsamt Groß-Berlin. Heute 7 Uhr in der Aula der Sanderstraße, Charlottenburg-Westend, Sanderstraße 4, 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126.

Vor der Konjunkturwende.

Die neuerliche Erhöhung der Einfuhrzölle, die am 1. März in Kraft tritt, die bevorstehende weitere Erhöhung der Kohlenpreise, die anhaltende Preissteigerung für Getreide am freien Markt, und die angekündigte Erhöhung der Güllertarife sind die hervorsteckenden Momente der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Sie deuten an, daß die Produktionsbedingungen der deutschen Industrie vor einer grundlegenden Veränderung stehen. Die günstige Position Deutschlands am Weltmarkt kommt ins Wanken. Bisher konnte es mit verhältnismäßig geringen Gestehungskosten arbeiten, da es durch eine Reihe von Maßnahmen immerhin gelang, die Lebenshaltungskosten und damit die Arbeitslöhne ebenso wie die Kohlenpreise weit unter den Auslandspreisen und Auslandslohnen zu halten. Deutschland war der Scheitelpunkt der Weltmarkte. Es hat von dieser Möglichkeit längst nicht den Gebrauch gemacht, der im Interesse der Wiederherstellung der Währung erwünscht gewesen wäre. Es hat seine Ausfuhr nicht so steigern können, daß gerade in der Zeit der größten Finanznot und der hohen Zahlungsforderungen der Entente ein ausreichendes Ueberschuß an Devisen aus dem Export zur Verfügung gestanden hätte. Deutschland konnte seine Produktion eben nicht ausbauen, weil es nur unzureichend mit Rohstoffen versorgt war, und weil insbesondere die Kohlenförderung nicht genügt, um die Industrie in voller Tätigkeit zu erhalten.

Gleichwohl haben diese letzten Jahre der Privatwirtschaft große Gewinne verschafft. Sie haben ihre Stellung beredt gestärkt, daß das Privatkapital ganz offen die Hand nach den wenigen Produktionsmitteln ausstreckt, die bereits im Eigentum der Allgemeinheit sind. Rücksichtslos verfuhr es, die Notlage des Reiches seinen Profitinteressen dienlich zu machen. Zug als das Privatkapital aus der Zeit der Geldverwertung und der Verschuldung des Reiches, die zugleich die gänzliche Verarmung der Anwalter des Reiches und ein Sinken des Reallohnes der Arbeiter mit sich brachte, gewaltigen Nutzen, so ist es gleichwohl schwer, eine Gesamtschau aus der Wirtschaftslage zu ziehen. Die Notenpresse, die in gleicher Weise die ungeheuren Gewinne der Privatindustrie wie auch einen beträchtlichen Teil der sozialen Kosten speiste, hat das Gesamtbild der Wirtschaft so verzerrt, daß niemand sagen kann, wie groß die tatsächlichen Verluste infolge des gemindertem Produktionsertrages sind. Die unerfüllbaren Forderungen der Entente nach Geldzahlungen haben ein Übergesetz dazu getan, um die Unübersichtlichkeit der Wirtschaft noch zu erhöhen.

Die Hochkonjunktur.

Nur soviel wissen wir, und die gegenwärtige Teuerungswelle führt es mit aller Deutlichkeit vor Augen, daß der Nachbedarf an Reichseinnahmen über die einlaufenden Steuern durch die Notenpresse vom Volksganzen erhoben wird, und daß außerdem die große Schicht der Sachverwalter in Industrie und Landwirtschaft in ebendem Maße sich an der Ausbeutung der letzten Verbraucher beteiligen.

Aber die Gesamtlage war bisher noch erträglich dadurch, daß Deutschland eben infolge seiner verhältnismäßig niedrigen Arbeitslöhne und Produktionskosten sowie infolge der anhaltenden Geldentwertung von den Stößen der Weltwirtschaftskrisis in erheblich geringerer Maße betroffen wurde als die anderen Länder, insbesondere aber als die Länder der hohen Valuta. Es hatte eine verhältnismäßig heilige Beschäftigung, eine geringe Arbeitslosigkeit. Doch der Außenhandel allein für diese Entwicklung nicht maßgebend gewesen ist, sieht man aus der Tabelle, die wir an anderer Stelle wiedergeben und die zeigt, daß die Ausfuhrerlöse ebenso wie die Ausfuhrerlöse in den letzten zehn Monaten sich nicht so entscheidend verändert haben, wie man bei den Valutawechselungen annehmen mußte. Die Welle der Hochkonjunktur, die im Herbst vorigen Jahres einsetzte und die jetzt noch anhält, hatte zweifellos ihre letzten Gründe im Inland. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung hatte inmitten all der Schwankungen der Wirtschaft seinen Kaufkraft nicht nur voll erhalten, sondern sogar vermehrt. Dieser Teil der Bevölkerung — es sind insbesondere die von der Ernährungspolitik außerordentlich begünstigten Agrarier — trat mit seinem Bedarf hervor, als die Preise zu steigen begannen, und entließ sich auf dem Warenmarkt eine lebhafteste Nachfrage. Diese führte wieder eine stärkere Beschäftigung vieler Industriezweige herbei und brachte so auch die Stärkung der Kaufkraft breiter Arbeitermassen mit sich. So trat immer neue Nachfrage an den Markt heran. War doch in der vorangegangenen Periode, wo die verzerrte Industrie von der Besserung der Welt und dem Rückgang der Weltmarktpreise schwer betroffen worden war, ein großer Teil des Bedarfs deshalb zurückgehalten worden, weil die Kaufkraft der Bevölkerung durch anhaltende Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit erheblich geschwächt war.

Die gegenwärtige Konjunktur trägt also einen stark spekulativen Charakter. Jeder versucht, sich mit Waren einzudecken, ehe die Preise weitersteigen, und es löst sich leicht voraussehen, daß einmal der Augenblick eintreten muß, wo die bei den Veräußerern angesammelten Warenmassen sich stauen und keine Abnehmer mehr finden.

Gefahren der Preissteigerungen.

Die Gefahr eines solchen Konjunkturrückschlages wird nun durch die steigenden Rohstoffpreise, Löhne und Zölle, aber auch durch die Verbrauchssteuern immer näher gerückt. Bezeichnend für die Verteilung der Lage ist die Zuzufuhr eines alten Parteigenossen. Sie sich mit der Erhöhung der Kohlenpreise beschäftigt und die wir nachstehend wiedergeben.

Vor einem Monat erst sind die Kohlenpreise in Deutschland um 33 Proz. erhöht worden. Nun soll am 1. März abermals eine be-

trächtliche Erhöhung der Kohlenpreise stattfinden. Man spricht davon, daß die Tonne Kohlen um 200 M., also der Zentner um 10 M., verteuert werden soll. Den Kohlenkäufern geht offenbar die Heranzuführung der deutschen Inlandskohlenpreise an die Weltmarktpreise nicht schnell genug, sonst wäre nicht zu verstehen, daß nach Ablauf von 4 Wochen seit der letzten sehr starken Preissteigerung schon wieder diese neue, rund 25prozentige Verteuerung zu erzwingen versucht wird.

Nach dem Stand der Verhandlungen über die neuen Kohlenpreise ist anzunehmen, daß die Wünsche der Kohlenproduzenten geschildert werden. Aber auch wer der Meinung ist, daß die Unterschiede zwischen deutschem und Weltmarktpreis der Kohle verschwinden müssen, daß die Kohlenwirtschaft vollkommen freigegeben werden muß, darf dennoch dem überstürzten Tempo der Kohlenpreissteigerung nicht unartig gegenüberstehen. Dem Reichskohlenrat, dessen Zustimmung zu neuen Kohlenpreisen erforderlich ist, muß aber verlangt werden, daß er sich fest auf die Hinterbeine setzt und eine derart gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise verhindert.

Weder die Industrie noch der Haushalt vermag die Preissteigerung allein zu tragen. Der einfache Haushalt, dem man eben das Brot um 75 Proz. verteuert hat, der vor kurzem erst eine Kohlenverteuerung erlitten mußte, der für Gas und Elektrizität große Aufwendungen zu machen hat, dem in kürzester Zeit die Mehlkost vermehrt werden soll, wird eine unvermittelte Erhöhung des Kohlenpreises auf 50 M. pro Zentner nicht ruhig tragen können. Ueber den Haushalt geht ein Haufen von Teuerungsmomenten hinweg, der jetzt schon Notleidend und Unruhe und Zündstoff aufgedeckt hat und der nicht frohlos noch verdichtet werden kann. Die weiter steigende Teuerung in Deutschland, die fortschreitende Entwertung des Geldes ist nicht aufzuhalten; aber es ist die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit der verantwortlichen Regierungen, aber das psychologisch richtige Tempo zu wachen und zu verhalten, daß zu irgendeinem Zeitpunkt die Teuerung auf allen Gebieten ungleichmäßig losbricht und, einer mächtigen, alles fortweisenden Welle gleich, auch die Bevölkerung aus ihrer ruhigen und nachvollziehbaren Haltung herausstößt und soziale Erschütterungen und Konflikte provoziert.

Die Kohlensteigerung macht sich nicht nur im Haushalt, sondern in den Preisen für alle Artikel in kürzester Zeit bemerkbar. Die Industrie, die im Januar noch 600 M. für die Tonne Kohlen bezahlt hat und die am 1. März schon 1000 M. bezahlen soll, wird alle diese Unkostensteigerungen auf die Produkte abwälzen. Soweit diese Waren im Inneren des Landes verkauft werden, muß das Volk die Kohlenpreissteigerung zahlen. Nach dem Auslande hin aber sind der Erhöhung der Warenpreise Grenzen durch die Konkurrenz aus anderen Ländern gezogen. Wir müssen uns vollkommen darüber klar sein, daß die aktuelle Position der deutschen Industrie auf dem internationalen Warenmarkt zunächst vorbei ist. Wohl sind wir den Weltmarktpreisen in der Konkurrenz infolge des Tiefstandes der deutschen Valuta noch immer überlegen, aber wir haben uns in den Monaten gleichbleibender Währungsverhältnisse den Weltmarktpreisen schon um fast annähernd, daß der Bestand an ausländischen Aufträgen für unsere Industrie zu sinken beginnt. Wenn wir jetzt die Hauptgestehungskosten der Industrie im schnellsten Tempo an die Weltmarktpreise heranführen, dann muß das auf den Arbeitsmarkt bedenkliche Auswirkungen ausüben. Wenn alle Produktionszweige, ähnlich dem Viehwirtschaften, in ähnlichem Tempo auf den Weltmarktpreis zuweilen, dann würden wir sehr bald in eine schwache Position auf dem Weltmarkt gedrängt sein, unsere Waren würden ihre starke Überlegenheit vor den Auslandsmaren einbüßen, unsere Fabriken hätten weniger Aufträge, die Arbeitslosigkeit würde wieder ins Licht treten.

Von allen Erwerbsgruppen verlangt man starke Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Volkes. Darum soll man da in der Kohlenindustrie eine Ausnahme machen, die doch mit ihren Produktionskosten, weil sie davon vom Auslande fast völlig unabhängig ist, viel günstiger dastehen als die weiterverarbeitende und Fertigungsindustrie?

Außenpolitische Gründe.

Die obige Zuzufuhr berücksichtigt nicht genügend, daß die Heranzuführung der Kohle an die Weltmarktpreise eine Forderung der Entente ist, die in Cannes vorgebracht wurde und deren Erfüllung sie um so weniger ablehnen kann, je mehr sie auf eine Minderung der noch bestehenden Geldzahlungen hinarbeitet. Die Entente fordert kategorisch den Abbau der Lebensmittelpreise und, insbesondere auf Beizeiden Englands, die Erhöhung der Kohlenpreise. Durch diese Forderung wird der Umfang des Friedensvertrages noch mehr offenbar. England will die Produktionskosten Deutschlands deshalb steigern, weil es sich durch den deutschen Konkurrenz bedroht fühlt. Es will einer Teil seiner anderthalb Millionen Arbeitslosen auf dem einfachen Wege über die Warenpreise nach Deutschland verschlagen. Die Ausländer wären frohlos, wenn nicht gleichzeitig die gemeinsame internationale Arbeit an dem Aufbruch neuer Warenmärkte, insbesondere aber an der Erschließung Russlands für den Warenabich Westeuropas, ins Auge gefaßt wäre. Gelingt es den vereinten Bemühungen, den Warenaustausch mit Rußland, das an dem deutschen Außenhandel vor dem Krieg maßgeblich beteiligt war, wiederherzustellen, so ist für beide Länder eine Sicherung mit Bestimmtheit zu erwarten. Aber der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den industriellen Staaten des Westens erfordert, Zeit, weil er mit einem völligen Wiederaufbau der russischen Wirtschaft selbst Hand in Hand gehen muß. Da nun die Preissteigerungen bereits sehr weit gehen, ist lebhaft zu befürchten, daß die industrielle Konjunktur in sehr naher Zeit stark abflaut. Besonders wird das dann der Fall sein, wenn die Bemühungen der Entente eine beschleunigte Sanierung der deutschen Reichsfinanzen herbeiführen, schon in absehbarer Zeit greifbare Erfolge haben sollten. An sich ist die Einstellung der Kohlenpreise auch unersichtlich. Werden aber gleichzeitig die inländischen Preise stark heraufgedrückt, so müssen auch die Löhne folgen, während der Absatz der Waren um so schwieriger wird, je mehr die Kaufkraft der Bevölkerung erlahmt, und es muß ein ungeheurer Kapitalbedarf der Industrie eintreten.

Die Folgen sind um so bedrohlicher, als wir tatsächlich noch einen Wort Rechenaus eine in die Millionen gehende Ziffer „un-klar über Arbeitslosen“ haben. Es ist die große Zahl derer, die im Warenhandel und in der Industrie Beschäftigung gefunden haben, ohne volkswirtschaftlich nutzbringende Arbeit zu leisten, nur weil die ständig steigenden Preise der letzten Jahre seit Kriegsbeginn diese Arbeit privatswirtschaftlich rentabel gemacht haben. Wie groß ihre Zahl ist, läßt sich natürlich nicht übersehen, es sprechen aber triftige Gründe dafür, daß die von Rechenau angenommene Zahl von 4 Millionen nicht übertrieben hoch gegriffen ist. Diese unglücklichen Arbeitslosen stehen nicht nur, wie hunderte Köpfe zu glauben machen suchen, in der über Gebühr angeschwollenen Bevölkerung des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sondern noch viel mehr unter den Warenverteilern und zu einem Teil auch unter den Produzenten. Sie müssen beschäftigungslos werden, sobald die Gesamtbewegung der Preise nach oben ein Ende findet und nicht mehr noch dem Worte eines viel angesehenen Sozialwissenschaftlers „jedes Kamel produzieren kann“.

Ist die Industrie gerüstet?

Zweifellos hat die Industrie bei den gewaltigen Umgruppierungen, bei den großen horizontalen und vertikalen Zusammenfassungen der letzten Jahre, bei den zahlreichen Interessengemeinschaften und Spitzenverbänden das Ziel im Auge gehabt, den wirtschaftlichen Rückgang der ihrem Monopole unterstehenden Betriebe erheblich zu vergrößern. Mehr, bessere und billigere Produkte bei gleichem Kraft- und Materialverbrauch zu erreichen und so die Profiteure zu erhöhen, war zweifellos ihre Absicht.

Ob dieses Ziel durchweg erreicht würde, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher ist, daß die großen Kartellschaften, die sich in den Konzernn eines Stinnes, Rathenau, Thyssen, Hamel, aber auch eines Kuehnelnbergs, Kerschbald und vielen anderen weniger Bekannten zusammengelagert haben, den Aufbau ihrer Unternehmungen nach ihrer jeweiligen Ansicht von der größten Wirtschaftlichkeit vorgenommen haben. Inwieweit aber diese Konzerne und inwieweit das Gros selbständiger Groß-, Mittel- und Kleinunternehmungen der Konkurrenz des Auslandes gewachsen sind, dafür fehlt jeglicher Maßstab, da die meisten dieser Konzerne eben wegen der niedrigen deutschen Produktionskosten dem ausländischen Konkurrenz gegenüber jahrelang im Vorteil waren und so ein Wettbewerb auf gleicher Grundlage etwa seit Kriegsbeginn nicht mehr stattgefunden hat.

Wievie aber wird davon abhängen, ob nach den wiederholten großzügigen Versicherungen der Industrie im Augenblick der Not auch unter den Industriellen die Solidarität mit den Volksgenossen erwachen wird, oder ob der gegenseitige Wettkampf auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausgegossen wird. Die meisten Anzeichen sprechen leider für das Letztere.

Die Landwirtschaft.

Am wenigsten Sorge machen die Agrarier. Wenigstens soweit die Produktion in Frage kommt. Die obigen angeführten gestiegenen und immer noch weiter steigenden Preise landwirtschaftlicher Produkte haben bei den Besitzern landwirtschaftlicher Grundstücke ungewohnte und ungeahnte Reichtümer entstehen lassen. Der Geldüberfluß der Landwirtschaft ist schon in den letzten Jahren dadurch gutgeteilt, daß zu einer Zeit, wo sonst die Hauswirtschaft für den letzten Ernte hat der Inlandsverkauf landwirtschaftlicher Maschinen ebenso wie der Inlandsabzug an Holz und anderen landwirtschaftlichen Dingen erheblich zugenommen. Alles das sind Begleiterscheinungen, die nur erwähnt sein können, weil sie wenigstens herbeiführen, daß das Geld nicht im Stumpf oder Kasten liegen bleibt, sondern einer Intensifizierung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zugute kommt. Unter diesem Gesichtspunkte ist es auch durchaus erwünscht, wenn die landwirtschaftlichen Spitzenverbände, mit einem wohlüberdachten Programm organisiert, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion bereiten. Unaufrichtig und einseitig ist die Kritik, die an der Kritiklosigkeit ihrer Maßnahmen ist es aber, wenn sie diese Unternehmen als Hilfswerke bezeichnen. Sie helfen damit sich leicht, und es war bisher noch niemals ein Akt christlicher Nächstenliebe, wenn man sich selber zu Geld verhelfen hat. Der Name Hilfsverein soll ja auch, wie die letzte Landbundtagung deutlich zeigte, dazu dienen, um Steuern von der Landwirtschaft abzuwehren. Dagegen muß Protest erhoben werden. In einer Zeit, wo auf die Schultern der am schwersten betroffenen Verbraucher gewaltige Steuerlasten gelegt werden, kann die Landwirtschaft nicht ihrer Staatspflicht ansprechen.

Verhängnisvoll ist auch die Preispolitik der Landwirtschaft. Die unausgelebten Preissteigerungen, die wilde Jagd nach den Preisen von Chicago und nach dem Dollarkurs müssen schließlich zu einer Überbewertung des deutschen Preisniveaus führen, die mit bitteren Enttäuschungen der breiten Masse behaftet werden. Die Landwirte irren, wenn sie glauben, daß sich jemals eine Regierung finden wird, die billigeres Getreide des Auslandes von den deutschen Grenzen fernhalten wird, wenn es dazu kommen sollte, daß die Weltmarktpreise von den Inlandsproduzenten überschritten werden. Sie werden dann auch die Kästen der freien Konkurrenz tragen müssen, nachdem sie jetzt sanftlich und rüchellos ihre Vorteile einzudeckeln geschäft haben. Diese Kästen werden um so größer werden, je höher sich infolge der Preissteigerung für Lebensmittel die Produktionskosten der Landwirtschaft steigern.

Und das Reich?

Das Reich ist bei der bisherigen Entwicklung der Inflationslage Teil gewesen. Ganzjähren gehen wenig, um so mehr das Anwachsen der schwebenden Schulden. Wir sind annähernd auf 280 Milliarden Mark ungedeckter Schulden angelangt.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.

Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Und doch hat das Reich die Pflicht, in den Warenmarkt regulierend einzugreifen. Er hat dazu ungeheure Möglichkeiten. Ein großer Teil des Kohlen- und Eisenverbrauchs, aber auch der Verbrauch anderer Bedarfsartikel, die als Massenartikel fabriziert werden, ist heute bereits gemeinwirtschaftlich organisiert. Er befindet sich in den Händen des Reiches mit seinen Eisenbahnen, Deutschen Werken usw., der Länder mit ihren Staatsbetrieben und Beteiligungen an gemischtwirtschaftlichen Unternehmen, und den Kommunen mit ihren Gaswerken, Elektrizitätsunternehmen, Straßenbahnen, Kanalisationen, und gleichfalls mit ihren Beteiligungen an gemischtwirtschaftlichen Betrieben. Dieser Bedarf hängt heute in der Luft, er ist auf das Wohlwollen der Unternehmerverbände angewiesen, und es bedarf wenig Scharfsinns, um zu erkennen, wer in Streitfällen der Ueberlegene ist. In der Regel sind es die Rohstoffe- und Materialproduzenten.

Zu diesen Staats- und Gemeindebetrieben tritt der Bedarf der Behörden, deren gemeinwirtschaftlicher Organisation nichts mehr im Wege steht, nachdem die sozialen Baubetriebe den Grund dazu gelegt haben.

Der Reichswirtschaftsminister, Genosse Robert Schmidt, hat bei Kundgebungen wiederholt darauf hingewiesen, daß bei ansteigender Konjunktur der Staat seine Aufträge einschränken müsse, um die Produktion zu stützen, sobald eine Absatzstörung eintritt und Arbeitslosigkeit droht. Es ist uns nicht bekannt, inwieweit dieses Programm überhaupt durchgeführt wurde. Bekannt ist dagegen, daß beispielsweise die Reichseisenbahnverwaltung in einer Zeit steigender Preise auf Jahre hinaus Aufträge an Unternehmungen großer Konzerne vergeben hat.

Ist aber das Reich schon bei seinem jetzigen wirtschaftlich unzulänglichen Aufbau in der Lage, den Markt zu beeinflussen, wieviel mehr wäre es erst, wenn es den gemeinwirtschaftlichen Bedarf organisiert, um damit eine planmäßige Beeinflussung der Produktion herbeizuführen. Der nächste Schritt durch die kapitalistische Entwicklung vorgezeichnete Weg ist der, daß der Staat sich für die Produktion der wichtigsten Bedarfsartikel eigene Lieferwerke schafft und einer Verwaltung unterstellt, die beweglich genug ist, um mit allen Feinheiten der kapitalistischen Betriebstechnik arbeiten zu können. Mit solchen eigenen Produktionsanlagen, die zugleich eine genaue Kenntnis der Herstellungskosten fast aller lebenswichtigen industriellen Produkte ermöglichen, könnte er bedeutend wirtschaftlicher sich selbst versorgen, als das bisher geschieht. Diese Gedanken haben zunächst mit Sozialisierung noch wenig zu tun, sondern liegen in der Linie der kapitalistischen Konzentration. Das Reich hat aber die Pflicht, hier vorzugehen.

Noch arbeitet die Industrie lebhaft. Die Gefahren einer Konjunkturmüde aber rücken immer näher. Die einzige Hoffnung, ihr auszuweichen, aber wäre die, daß der Dollar weiter und schneller steigt, daß sich die Mark entwertet und eine neue Exportkonjunktur, die man gern Katastrophenhaufe nennt, einsetzt. Auch das vermag die Wirtschaft nicht mehr lange. Es ist Zeit, zu verhindern, daß die Dinge ihren hemmungslosen Lauf nehmen.

Uebersetzung. Vom Stahlwerke-Beder-Konzern hat ein schweizerisch-deutsch-französisches Syndikat die Majorität der Aktien der Steinkohlenbergwerke A.G. in Bochum erworben.

Auch im Januar aktive Handelsbilanz.

Der Monat Dezember hatte dem deutschen Außenhandel infolgedessen eine Ueberraschung gebracht, als sich herausstellte, daß seit Monaten zum ersten Male wieder ein Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr erzielt wurde. Die Handelsbilanz war also aktiv. Ein ähnliches Ergebnis brachte der Außenhandel auch im Monat Januar. Amlich wird darüber berichtet:

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Januar 1922 hat im Spiegelhandel betragen die Einfuhr 23,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 12,8 Milliarden Mark, die Ausfuhr 20,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 14,5 Milliarden Mark. Die Einfuhrmenge hat demnach im Vergleich zum Vormonat um 2,2 Millionen Doppelzentner zugenommen bei einem gleichzeitigen Rückgang des Wertes um 0,9 Milliarden Mark. Auch die Ausfuhr zeigt der Menge nach gegenüber dem Vormonat eine Steigerung, nämlich von 1 Million Doppelzentner, während der Ausfuhrwert annähernd der gleiche geblieben ist.

Der Ausfuhrüberschuß beträgt also im Januar 1,7 Milliarden Mark, der in erster Linie auf einen weiteren Rückgang des Einfuhrwertes zurückzuführen ist.

Die Verschiebungen im Verhältnis von der Menge zum Wert sind bei der Einfuhr darauf zurückzuführen, daß die mengenmäßige Steigerung sich vor allem bei Massengütern, insbesondere bei Erzen und Kohlen, zeigt, während die Einfuhr von Lebensmitteln, die nächst diesen Waren der Menge nach die Hauptrolle in der Einfuhr spielen, weiter abgenommen hat. Auch bei der Ausfuhr zeigt sich bei den Massengütern, insbesondere bei Erden und Steinen und bei fossilen Brennstoffen (Kohle, Mineralöle), eine Steigerung, während die Ausfuhr hochwertiger Erzeugnisse, insbesondere die der Textilwaren, einen nicht unerheblichen Rückgang gegen den Vormonat aufweist.

Daraus ergibt sich, daß der Ausfuhrüberschuß keineswegs als ein Zeichen gefunder Entwicklung angesehen werden kann. War er schon im vorigen Monat mit einer Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr erlaubt, so kommt jetzt hinzu, daß das hochindustrielle Deutschland in hochwertigen Fertigfabrikaten seinen Export vermindert hat, um dafür entsprechend mehr Rohstoffe und Halbfabrikate an den Weltmarkt abzugeben. Das ist deshalb unerwünscht, weil bekanntlich der Rohstoffüberschuß Deutschlands besonders nach der Abtretung der laut Friedensdiktat verlorenen Gebiete, gering ist, während die hochentwickelte Fertigungsindustrie nach ausländischen Rohstoffen hungert, ebenso wie ein starker Bedarf der nichtagrarischen Bevölkerung nach Auslandslebensmitteln besteht. Es muß also angestrebt werden, daß hochwertige deutsche Fertigerzeugnisse gegen fremde Rohstoffe- und Lebensmittel ausgetauscht werden; durch die Außenhandelskontrolle ist dieses Streben gefördert worden. Es steht ihm aber entgegen, daß beim Abschluß von Handelsverträgen auf die Interessen der anderen Vertragsstaaten Rücksicht genommen werden muß, die natürlich auch ihrerseits wünschen, daß ihnen fertige Industriewaren abgenommen werden. Begünstigt wird übrigens die Einfuhr von Fertigwaren auch durch die auf eine Schwächung des deutschen Außenhandels abzielenden Bedingungen von Versailles.

Eine Gegenüberstellung der nach dem Kriege ein- und ausgeführten Warenmengen und -werte, seitdem darüber monatliche Nachweisungen veröffentlicht werden, ergibt das folgende Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in Millionen Doppelzentner	Wert in Milliarden Mark	Menge in Millionen Doppelzentner	Wert in Milliarden Mark
Dezember 1920	20,0	—	17,6	7,8
Jan 1921	15,3	5,5	11,4	4,5
Febr.	18,2	6,4	15,1	5,4
März	19,2	7,6	15,6	6,2
April	21,1	9,4	18,8	6,7
Mai	25,3	10,7	18,7	7,5
Juni	30,0	13,9	19,7	9,7
Juli	25,3	12,8	19,1	11,9
August	20,9	13,7	19,3	14,6
September	23,1	12,8	20,3	14,5

Der Menge nach hält sich der Außenhandel über den Stand um Mitte vorigen Jahres, wo die Sanktionen und ihre Nachwirkungen auf Deutschland lasteten. Die Einfuhr bleibt der Menge nach hinter der der Monate September bis November zurück, sie ist jedoch größer als in den vorangegangenen Monaten. Die Ausfuhr weist mengenmäßig die größte Zahl auf, ohne daß der Ertrag der Ausfuhr gegen den Vormonat gestiegen wäre, wofür die Gründe oben dargelegt wurden. Die Werte des Außenhandels sind schwer miteinander vergleichbar, da bei der Statistik die Schwankungen des Marktkurses ganz offensichtlich noch zu wenig berücksichtigt sind.

Weitere Verschlechterung der Mark.

Unter erheblichen Schwankungen hat sich die Mark in der letzten Woche weiter verschlechtert, wobei die deutsche Devisenspekulation durch Käufe fremder Zahlungsmittel für den Einfuhrbedarf wieder die Führung an sich gerissen hat. An den einzelnen Wochentagen lauteten die Geldnotierungen für

	18. 2.	20. 2.	21. 2.	22. 2.	23. 2.	24. 2.	25. 2.
1 Dollar	206,29	218,53	219,78	212,78	214,78	210,03	222,52
1 Pf. Sterling	912,05	951,50	981,50	939,05	945,05	964,—	976,50

Ein Vergleich der wichtigsten Kurse fremder Zahlungsmittel am Wochenende mit früheren Stichtagen seit Beginn dieses Jahres ergibt folgendes Bild:

	am 14. 1.	21. 1.	28. 1.	11. 2.	18. 2.	25. 2.
100 holl. Gulden	6553	7243	7588	7452	7789	8491
1 Pf. Sterling	782	848	853	869	912	976
1 Dollar	180	200	200	200	209	222
100 franzöf. Fr.	1498	1623	1648	1708	1833	1990
100 Schweiz. Fr.	8511	8806	8906	8901	4096	4341
100 österr. Kr.	298	345	300	375	397	393
100 österr. Kr. abgestempelt	6,48	5,88	5,78	6,83	5,48	4,88

Der Dollar ist sonach um 18 % teurer geworden. In der Bewegung spiegelt sich auch die Tatsache, daß über dem Schicksal der Konferenz von Genäva immer noch ein völliges Dunkel schwebt, so daß die Zweifel an einer bevorstehenden, für Deutschland erträglichen Regelung der Reparationen bestärkt werden.

Die russische Valuta. Der gegenwärtige Kurs in Moskau beträgt: 1 Dollar = 850 000 Sowjetrubel (zu Anfang des Monats 530 000), 1 englisches Pfund = 3 900 000 (2 500 000), 1 deutsche Mark = 4700 (2500).

Die sparsame Hausfrau

verwendet im Haushalt nur die täglich frisch hergestellte und gelieferte erstklassige

Bolle-Margarine

da dieselbe vorzüglich im Geschmack und sehr ergiebig ist. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und in unseren Verkaufsstellen.

Leit. Amt Noabit 1905, 1911-14 u. 2565.

Meierei E. Bolle
Alt-Noabit 95/103

H. Wartenburg
Charlottenstr. 15, an der Zimmerstr.
Metallbettstellen
von Mk. 250.— an
Auflegematratzen
von Mk. 240.— an

Kaufe
Korbflaschen
lauteb. GERMANIA
Gr. Frankfurter Str. 63.
Rgt. 6334

Fräbel-Oberlin-
Institut, Privat-Haus-
haltsschule von Poltak,
Berlin, Wilhelmstr. 16.
Beste Ausbildung, f. Haus-
wirtschaft. Propekt 2M.

Wollvertrieb
Bismarckstr. 43, Hofstr. 1.

Spezialarzt Dr. Feldmann
behand. schnell gründlich, mögl. schmerzlos u.
ohne Berufshörung, Geschlechtskrankheiten,
erd. Haut-, Horn-, Frauenleiden, Schwäche,
Erst Methoden Horn- u. Blutunterführung
Bahnh. Alexdri. Str.
Königsstr. 84-86, 10-1, 5-1/2, Ent. 10-1

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123a
Ecke Wilhelmstr.
Taubentanzstr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht
Zirkel monatl. 60 Mar.

Überall in Zigarrengeschäften erhältlich ist
der echte Kapitän-Kautabak
mit mit Bestreuer (Kolum, Schilling, Slangen
Takt Nr. 4. - Glasverpackung). Verkaufsstellen durch
Carl Röder, Berl., Pfingstenberger-Str. 23 (Rgt. 3961)

GARDINENHAUS
BERNHARD WALLST. 13 SCHWARTZ
U-BAHN-SPITTELMARKT
AUSGANG GRÜNSTR.
GARDINEN
TEPPICHE

Juwelen * Perlen
Margraf & Co.
BERLIN, Kanonierstr. 9.
Besond. Ankauf-Abteilung.

Tuchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Bln.-Treptow Bouchestr. 17
liefern Stoffe für Damen und Herren zu
Fabrikpreisen. Große Auswahl in den
modernsten Farben für Anzug und Toilette

Münzensammlung
Platin
Gold-, Silberbruch
Zahngebisse
(pro Zahn M. 20.—)
kauf z. reell. Tagespr.

Verlangen Sie beim Einkauf
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Achten Sie
dabei auf die
Schutzmarke
Schwan
Überall erhältlich

100 Glas
„Semori“
in Originalpackung zum
Preis von Mk. 4.35
pro Glas hat abzugeben
Georg Schölzel
Charlottenburg, Cauerstr. 12
Tel.: Amt Wilhelm 363

Lemberg
Neukölln, Bergstr. 140
Einrang Goethestr.
im Laden: tägl. v. 9-7
Fahrgeul wird vergütet
ohne Abzug!

Erstklassige Stoffe
für Anzug, Hose,
Kostüm, Uster und
Paletot gibt zu Entros-
preisen ab 19 15
Keilhot, Solinger-Str. 11

Leopold Gadiel

Königsstr. 22-26. 1 Treppe

Hochelegante Seidene Morgenröcke, Wasch-Morgenröcke

Infolge rechtzeitiger Rieseneinkäufe

bin ich in der Lage, meine Waren zu

außerordentlich niedrigen Preisen

verkaufen zu können.

Die so beliebten Donegal-Mäntel auch grosse Weiten 775.-, 875.-, 975.-

Fesche Covert-coat-Mäntel auch grosse Weiten 475.-, 575.-, 775.-

Entzückende Seiden-Kleider in vielen Farben Blendend schöne Voile-Kleider 475.-, 575.-, 675.-, weiss u. farbig

Die grosse Mode der Saison: Wundervolle Strick-Kleider in Walle von 715.- an bis 1275.- viele Farben. Seiden-Trikot-Kleider. Strick-Kleider vorzügliche Qualitäten 875.- bis 1275.- viele Farben. Bred-schöne Woll-Kleider 495, 595,- viele Farb. und Form.

Hochfeine Reinwollene Strickjacken, viele Farben, 375 an

Wäsche! Damen-Taghemden 75.- 89.- Damen-Beinkleider 62.- 75.- Damen-Nachthemden 115.- 135.-

Mittwoch, den 1. März: Besonders billiger Verkauf von Kinder-Frühjahrs-Konfektion!

Mädchenkleider in Woll- und Seiden-Tafel u. vorzüglichen Woll- und Seidenstoffen. Volle-Kleider für Mädchen Entzückend Neuheiten Dirndl-Kleider alle Längen Knaben- u. Mädchen-Frühjahrs-Mäntel Feinste Wollstoffe. Alle Größen. Wollene Knaben-Anzüge Kleider u. N. sortieren Gute Stoffe. Alle Größen. Knaben-Wasch-Anzüge gestreift, weiss u. grau sehr billig mit blauem Kragen

Kreuzfuchse 300 M. Leihhaus Moritzplatz 58 a (Größtes Spezialhaus dieser Art).

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 1.50 M. (ausgedruckte Worte) - M. (zulässig 2.50 M. für gedruckte Worte). Stellensuche und Schlußanzeigen das erste Wort (gedruckt) 1.50 M. jedes weitere Wort 1.- M. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt. Anzeigen für die nächste bis 4 1/2 Uhr nachm. in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abzugeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends

Verkäufe

Stilles Leben Kleider, Westen, Hemden, etc. in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wollstoffe in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Seidenstoffe in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wachstuch

Wachstuch in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wachstuch in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wachstuch in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Chiffonwaren

Chiffonwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Chiffonwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Chiffonwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Seidenwaren

Seidenwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Seidenwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Seidenwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wollwaren

Wollwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wollwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wollwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Strickwaren

Strickwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Strickwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Strickwaren in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wäsche

Wäsche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wäsche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wäsche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelfabrik

Möbelfabrik in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelfabrik in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelfabrik in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Deutscher Metallarbeiter-Verein in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Deutscher Metallarbeiter-Verein in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Deutscher Metallarbeiter-Verein in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Arbeitsmarkt in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Arbeitsmarkt in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Stellenangebote

Stellenangebote in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Stellenangebote in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Stellenangebote in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Musikinstrumente

Musikinstrumente in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Musikinstrumente in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Musikinstrumente in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Kaufgesuche

Kaufgesuche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Kaufgesuche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Kaufgesuche in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Verschiedenes

Verschiedenes in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Verschiedenes in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Verschiedenes in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Unterricht

Unterricht in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Unterricht in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Unterricht in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Sakko-Schneider

Sakko-Schneider in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Sakko-Schneider in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Sakko-Schneider in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wickler

Wickler in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wickler in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Wickler in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Botenfrauen u. Männer

Botenfrauen u. Männer in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Botenfrauen u. Männer in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Botenfrauen u. Männer in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Geschäftsverkäufe

Geschäftsverkäufe in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Geschäftsverkäufe in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Geschäftsverkäufe in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelpreise

Möbelpreise in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelpreise in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbelpreise in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

Möbel in großer Auswahl. Preis 1.50 M. an.

„Das Mädchen vom Moorhof“ in den Kammerlichtspielen.
 Wenn man diesen köstlichen schwedischen Film sieht, bekommt man Sehnsucht nach Schweden, nach schwedischer Landschaft und schwedischen Menschen vor allem. Und es entbehrt ein Gefühl der Bitterkeit, weil nicht viel mehr so schlichte, naturhafte, unemotionaler, gefühlsmäßige und doch lebendig dramatisch bewegte Filme kommen. Nichts scheint einfacher. Viktor Sjöström braucht nur eine so volkstümliche, beim legendenhaften Vorlage wie Selma Lagerlöfs Erzählung dieses Namens zu benutzen, um das reinen Schwedische konsequent daraus aufzubauen, um alles schlicht und natürlich sich entwickeln zu lassen durch Darsteller, die mit dieser Landschaft und diesem Bauernmilieu in innigem Kontakt stehen. Wie die arme, von dem Vater ihres ungeliebten Kindes verlassene Helga diesem Bölling vor dem Feindes demutet, wie sie die kaum gesunde Heimkehrer und ihren Beschützer Gudmund vor dem Drängen seiner stolzen Braut Hilbur aufgeben muss und doch alles mit Gutmütigkeit, Gutmund von dem Gedacht des Nordes reinigt und die verlassenen Verlobten wieder zu vereinen strebt und gerade dadurch das Herz Gudmunds gewinnt, ist feinstes, zarteste und gefühlschwerste Lebens- und Liebesdrama. Oreta Kilmroth macht durch ihre bewundernde Einfachheit und Innigkeit dieses Wunder im Film möglich. Und die andern Darsteller sind ebenso echte, natürliche Menschen, Gösta Ederlund, der reize Tor Gudmund, und Concordia Selander als seine Mutter. Vorzüglich kontrastiert damit Karin Wolander als die herrliche Großherrscherin, die die Probe der Liebe nicht besteht. Die Uebersetzung ins Deutsche ist reiflich gelungen.

Warum Gruppen entflohen.

Gruppen, die nach seiner Bestimmung zunächst jede Auskunft verweigerte, erklärte später, ausgebrochen zu sein, um zu beweisen, daß er aus eigener Kraft seine Freiheit zu erlangen vermöchte, und zurückgekehrt zu sein, um seine Unschuld darzutun. Diese Erklärung findet keinen Glauben. Gruppen dürfte vielmehr eingeschlossen haben, daß es ihm unmöglich geworden war, sich in Sicherheit zu bringen. Nachts haben umfangreiche Nachforschungen nach seinen Helfershelfern stattgefunden, die jedoch keinerlei positives Ergebnis hatten.

Wölfe im Elbthale. In der Gegend von Hirchingen (Elbthale) sind dieser Tage wieder Wölfe festgesetzt worden. Schon vor einigen Jahren wurden im Walde zwischen Carlsbad und Hüllers zwei Wölfe erlegt, die allem Anschein nach aus dem schweizerischen Jura bis in diese Gegend vorgezogen waren.

Sport.

Der Kampf Weizenritzer-Kecce verlegt. Die Begegnung des Boxers Weizenritzer mit dem Engländer Kecce im Sportpalast am 17. März, 8. U., verlegt werden, da die Weizenritzer bei seinem Kampf mit Kobayashi in München eine Handverletzung erlitten, die ihn an der Entfaltung seines vollen Könnens hindern würde. Die bereits geübten Fintzeitskuren behalten ihre Gültigkeit.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 3. Kreis Wedding, Montag, den 27. Februar, 7 1/2 Uhr, Sitzung der Bildungscommission bei Rezin, Vaustr. 66. Jede Abtheilung muß vertreten sein.
- 9. Kreis Wilmersdorf, Montag, den 27. Februar, 7 1/2 Uhr, Frauenversammlung bei Weyer, Götterstr. 4. Thema: „Erlösung der Schwere“. Referent Womow.
- 12. Kreis Stieglitz, Montag, den 27. Februar, 8 Uhr, im Mathias Stieglitz, Zimmer 1, erweiterte Fraktionssitzung (Kreisvorstand).
- 15. Kreis, Montag, den 27. Februar, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Weyer, Vaustr. Alle Kreisvorstandsmitglieder und Abteilungsleiter müssen anwesend sein.
- 2. Kreis Tiergarten, Dienstag, den 28. Februar, 7 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule Balduinstraße, 29, Sitzung der Elternbeiräte, Vorstandsmitglieder und Funktionäre der freien Schulgemeinde. Erschienen bringend erforderlich.
- 9. Kreis Wilmersdorf, Dienstag, den 28. Februar, 7 1/2 Uhr, große öffentliche Volkssammlung in der Aula der Oberrealschule Hindenburg, Ecke Auguststraße. Thema: „Reichspolitik - Genossenschaft“. Referent Reichsminister des Innern Genosse Seering.
- 14. Kreis Kreuzberg, Dienstag, den 28. Februar, 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Straße 210. Thema: „Unsere Schulpolitik als Kulturanfrage“. Referent Genosse Dr. Kowars.

Heute, Sonntag, den 26. Februar:

Jungsozialisten. Gruppe Lichtberg: Besichtigung der Urania, Taubenstraße. Treffpunkt nachmittags 4 Uhr 30. Etrolan-Hummelburg.

Morgen, Montag, den 27. Februar:

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Groß-Berlin. 7 Uhr im Stadthaus, Kochstraße, Zimmer 209. Sitzung. Thema: „Wir Lehrer und die Partei“. Referent Kreuziger. Nach anschließender Fragebogen sind einzureichen.

8. Abt. Döberitz. 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Schmidt, Paulsdorfer Straße 22, Ecke Schweiditzer Str. Thema: „Sozialdemokratie und Streit“.

Fraueneranstaltungen:

- 8. Abt. 7 1/2 Uhr bei Thannhäuser, Steinmühl. 44. Thema: „Heinrich Heines politische Gedichte“. Referentin Irma Bühn.
- 29. Abt. 7 1/2 Uhr bei Jeterid, Edwedenstr. 11a, Vorlesungen aus „Frik Reuter“ durch Genossen Klübe.
- 22. Abt. 7 1/2 Uhr bei Radson, Heilfelder Str. 43. Thema: „Die Prostitution“. Referent Kurt Richmann.
- 24. und 25. Abt. 6 1/2 Uhr bei Winger, Christophstr. Ecke Wilsdruffer Str. Thema: „Warum fordern wir die weltliche Schule“. Referent Lehrer Katt.
- 26. und 28. Abt. 7 1/2 Uhr bei Portel, Wörther, Ecke Kochstraße. Thema: „Die Alkoholfrage“. Referentin Fr. Dr. Andree.
- 27. Abt. 7 Uhr in der Mädchenschule Sonnenburger Straße (Zimmer neben der Protokollkommission), Vortrag des Genossen Klübe über „Wirtschaftskrisen“.
- 29. Abt. 7 Uhr in der Schule Geneseldorfer, 6, Vortrag: „Die Ursachen der Prostitution“.
- 30. und 31. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schulaula Schönlischer Str. 7. Thema: „Die Verhütung und Bekämpfung von Frauenkrankheiten“ (mit Lichtbildern). Referent Dr. Womow.
- 34. Abt. 7 1/2 Uhr bei Burmeister, Cobiner Str. 21. Vortrag.

- 35. Abt. 7 1/2 Uhr bei Schomak, Comariter, Ecke Rigor Straße. Thema: „Heine Gedichte im Orient“. Referent Heinrich Vierhäger.
- 37. Abt. 7 1/2 Uhr bei Seeland, Bauabstr. 8. Thema: „Das neue Parteiprogramm“. Referent Hermann Str. 62.
- 42. Abt. 7 1/2 Uhr bei Schiller, Hermannstr. 62. Thema: Fortsetzung über „Das neue Parteiprogramm“. Referent Robert Gerber.
- 61. Abt. 7 1/2 Uhr bei Hohl, Gräferstr. 26. Thema: „Neuer-Vorlesungen“. Referent Genosse Buchholz.
- 67. Abt. 7 1/2 Uhr bei Ruhnert, Wustener Str. 12. Thema: „Die freie Schule“. Referent Horst Weier. Gäste herzlich willkommen.
- 67. Abt. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr bei Krübi, Rantstr. 51. Thema: „Anhangs-Geschichte“. Referent Dr. Schütte.
- 78. Abt. Schöneberg. 8 Uhr im Klassenzimmer 14 der Gemeindefürsorge Friedrichstraße 57. Thema: „Wirtschaftskrisen der Gegenwart“. Ref. Dr. Womow.
- 81. Abt. Friedenau. Der Frauenabend fällt wegen der am Dienstag stattfindenden Abteilungsversammlung aus.
- 82. Abt. Stieglitz. 8 Uhr bei Thiel, Albrecht-, Ecke Ringstraße. Thema: „Aus Vergangenheit und Gegenwart“. Referentin Dr. Dora Richterhauser.
- Reinhold. 89, 90, und 92. Abt. 8 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule Bonowstr. 120, Lichtbildvortrag des Genossen Heiler über „Die Forderung der Frau im wirtschaftlichen und sozialen Leben“. 94. Abt. 7 1/2 Uhr bei Taubel, Weiserstr. 23, Heiliger Abend. 85. Abt. 7 1/2 Uhr bei Singer, Schlegelstr. 9. Thema: „Wirtschaftskrisen“. Referent Horst Weier. Daraus anschließend gemeinsames Beisammensein. 87. Abt. 7 1/2 Uhr bei Rühl, Reuster, 1, Ecke Hermannstraße. Thema: „Streit und Sozialdemokratie“. Referent Genosse Klübe.
- 102. Abt. Baumhakenweg. 7 1/2 Uhr bei Paß, Baumhakenweg 12, Vortrag des Genossen Gertrud Hanna, M. d. L.
- 106. Abt. Johannisthal. 7 Uhr im Waldplatz, Kaiser-Wilhelm-Straße. Thema: „Aus Frik Reuters Leben und Wirken“. Referent Hinrichsen.
- 126. Abt. Reinholdstr. 7 1/2 Uhr bei Lindtke, Reichenstr. 130/131, Vortrag des Genossen Grumbert über „Moderne Feuerbestattung“.

Uebermorgen, Dienstag, den 28. Februar:

- 77. Abt. Schöneberg. 8 Uhr Abteilungsversammlung bei Hill, Martin-Luther-Straße 69. Vortrag des Genossen Weinberger: „Moderne Arbeiterrecht“.
 - 81. Abt. Friedenau. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gesellschaftszimmer des Friedenauer Rathauses. Referent Willi Steinkopf, M. d. L. Thema: „Die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland“.
 - 101. Abt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Zeichenlokal der Schule 6, Widenbruchstraße. Außerst wichtige Tagesordnung. Der Frauenabend fällt in diesem Monat aus. Die Genossinnen werden gebeten, zur Mitgliederversammlung vollständig zu erscheinen.
 - 123. Abt. Kaulsdorf. 7 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und Betriebskomitees im Zeichenlokal der Schule Wöhrstr. 25. Erschienen sämtlicher Genossen ist unbedingt erforderlich.
- Jungsozialisten. Gruppe Reinick: Gründungsversammlung am Dienstag, den 28. Februar, im Stadttheater.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Apollo-Theater bringt zum 1. März wieder einen vollständig neuen Spielplan, wovon in der Hauptsache das große naturhistorisch-phantastische Ballett „Der Venusberg“ unter Georges Hanlochs Einleitung der ersten Stelle hervorgehoben werden muß. Dazu ein großer Varieteteil mit dem berühmtesten schlesischen Komiker Paul Feser, welcher mit seinem eigenen Ensemble nach zwei Jahren wieder zum ersten Male im Apollo-Theater auftritt.

Wetter bis Montag mittag. Mild, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt, bei frühen südlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Frühjahrs-Paletot
 für Damen, dreiviertellang, lose Form mit Gürtel, Raglan-Ärmel, dunkelmode **520 M**

Frühjahrs-Mantel
 für Damen, weite Form, mit Raglan-Ärmel **695 M**

Damen-Mantel
 aus hellem, leichtem Flauchstoff, lose Form, mit Raglan-Ärmel . . . **690 M**

A. Wertheim

Leipziger Straße (Versand-Abteilung) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Damenkleid aus reinwollen, Kammgarn-Cheviot, offen u. geschlossen zu tragen, mit aparter Stepperei und Paltenrock . . . **495 M**

Flanell-Bluse
 aus gutem Baumwoll-Flanell, offen und geschlossen zu tragen **65 M**

Kimono-Bluse
 aus gesticktem, marineblauen Voile, mit farbigem Handtuch schön garniert **72 M**

Hemd-Bluse
 aus gutem Wäsche Stoff, mit Falten gesteppt, langgeschlittene Form . . . **87 M**

Kleider- und Seidenstoffe

Bestickter Voile doppeltbreit, marine und schwarzer Grund, Meter 28 M	Bedruckt. Krepon dunkelgründig, Meter 27 50	Blusenstoffe hell und dunkel gestreift, Meter 39 M
Baumwoll-Musselin bedruckt, Meter 29 M	Foulardine gemustert, mit Seidenglanz, Meter 42 M	Dunkelblau Serge ca. 120 cm breit, Meter 58 M
Schottisch karierte Stoffe für Kinderkleider, doppeltbreit, Meter 37 50	Bastseide ca. 90 cm breit, naturfarbig, Meter 118 M	Reinwoll. Cheviot schwarz, ca. 105 cm breit, Meter 75 M
Voll-Voile dunkel gemustert, doppeltbreit, Meter 75 M	Seiden-Foulard ca. 90 cm breit, schöne Muster, Meter 158 M	Blau-grün karierte Stoffe reine Wolle, doppeltbreit, Meter 85 M
Weißer Frotté doppeltbreit, Meter 75 M	Taffet glacé ca. 85 cm breit, für elegante Straßenkleider, Meter 223 M	Reinwoll. Cheviot ca. 120 cm breit schwarz, Meter 105 M
Voll-Voile weißer Grund mit farbigem Bandstreifen 110 cm breit, Meter 85 M	Crêpe Georgette 98/100 cm, in allen modernen Farben, Meter 225 M	Gestreifte Rockstoffe reine Wolle ca. 130 cm breit, Meter 152 M



Leipziger Str. - Zwischenstock
PORZELLAN NIEDERLAGE

Reisebüro Wertheim
 Leipziger Straße - Königstraße

Eisenbahn-Fahrkarten, Platzkarten und Bettkarten zu amtlichen Preisen
 Übersee-Passagen Gepäck-Versicherung

Noch können Sie günstig kaufen!

Seit unserer letzten Preiserhöhung sind Löhne und Gehälter ganz bedeutend gestiegen und noch ist kein Ende abzusehen. Wir müssen also leider auch unsere Verkaufspreise hinaufsetzen. Doch wollen wir die erhöhten Preise erst am 5. März in Kraft treten lassen, bis dahin gelten noch unsere jetzigen billigeren Preise. Wir machen unsere Kundschaft darauf aufmerksam, damit sie von dieser Vergünstigung Gebrauch machen kann.

Gläser-Preise pro Paar:

jetzt	ab 5. März
bi-Gläser	20.—
Dptal-Gläser	28.—
Punktor-Gläser	38.—
Ganokop	50.—

Die Preise für Brillen, Kneifer und andere Artikel werden im ähnlichen Verhältnis erhöht.

30 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Basel.

Optiker Ruhnke

- C Spittelmarkt Ecke Waacke Alexander-Platz n. Osting
- W Friedrich-Str. 103 a Ecke Leipziger Str. Leipziger Str. 113 Ecke Meuser-Str. Ost-Str. 1 Ecke Goldammer Str.
- SW Belle-Alliance-Str. 4 nahe Jandorf
- NW Friedrich-Str. 150 Ecke Doroshoffen-Str.
- N Chaussee-Str. 72 nahe Wäcker-Str. Schönhauser Allee 81 am Wdt. Wäckerling
- N Friedrich-Str. 106 Ecke Siegel-Str.
- Invalden-Str. 164 Ecke Deussen-Str.
- Invalden-Str. 117 am Steininer Wdt.
- O Frankfurter Allee 14 nahe Zich
- SO Oranien-Str. 44 zwischen Moritz- und Oranien-Platz
- S Kollbusch Damm 10 nahe Jandorf Neuföhle Burg-Str. 4 Ecke Flecken-Str. Friedenau: Klein-Str. 18, Ecke Kirch-Str.
- Charlottenburg: Beuolten-Str. 15 Ecke Marburger Str. Joachimsthaler Str. 2 Ecke Wdt. Str. Schöneberg: Haupt-Str. 21, Ecke Wilsden-Str. Wilmersdorf: Berlin-Str. 122-33 nahe Potsdamer Chaussee Dreieck Str. 14, nahe West



Der große Frühjahrs-Verkauf in der KVG

beginnt am Montag, den 27. Februar

Beachten Sie bitte die Ausstellung in unserer Zentrale

Herren-Anzüge prima Verarbeitung, moderne Formen
1050⁰⁰ 1007⁵⁰ 750⁰⁰ 550⁰⁰ 450⁰⁰

Herren-Anzüge prima Gesellenarbeit, auf Reißhaar und
Loinewand gearbeitet 1844⁰⁰ 1657⁵⁰ 1475⁰⁰ 1275⁰⁰ 1250⁰⁰

Herren-Hosen aus schwarzem Militärtuch, in allen
Größen 125⁰⁰

Herren-Hosen aus grauem Militärtuch 140⁰⁰

Herren-Hosen gestreift 185⁰⁰ 165⁰⁰ 145⁰⁰

Herren-Schlüpper Covercoat, Gabardine u. and. mod. Stoffe
1531⁵⁰ 1845⁰⁰ 1250⁵⁰ 1100⁰⁰

Herren-Joppen aus warmen Stoffen 165⁰⁰ 125⁰⁰

Burschen-Anzüge in allen modernen Farben und
Macharten 653¹⁵

Damen-Kleider gestreift Leinen 178⁵⁰

Damen-Kleider aus Woll-
stoffen 585 490 472⁵⁰ 371 300⁰⁰

Damen-Blusen Flanell 70⁰⁰ schwarz Kloth 148⁰⁰

Damen-Blusen gestreift Leinen 128⁰⁰

Damen-Röcke aus Wollstoffen 180⁰⁰ 142⁰⁰ 132⁰⁰

Damen-Röcke Cheviot, Gabardine 295⁰⁰

Damen-Mäntel Covercoat 1040⁰⁰ 975⁰⁰ 607⁵⁰ 583⁵⁰

Damen-Mäntel Tuch 1235⁰⁰ 1137⁵⁰ 1080⁰⁰ 905⁰⁰

Damen-Mäntel farbig 875⁰⁰ 776⁰⁰ 650⁰⁰

Mädchen-Kleider Schotten Gr. 50 85⁷⁵ 55 94⁰⁰ 60 108⁷⁵

60 92⁵⁰ 65 115⁵⁰ 100⁷⁵ 70 129⁵⁰ 118⁷⁵ 75 132⁷⁵ 122⁵⁰

80 131²⁵ 85 145²⁵ 90 154⁷⁵ 95 159⁷⁵ 100 171⁵⁰

Einsegnungs-Anzüge Gr. 9 575⁰⁰ 450⁰⁰ 10 625⁰⁰

Gr. 10 500⁰⁰ 11 695⁰⁰ 565⁰⁰

12 775⁰⁰ 820⁰⁰ 35 885⁰⁰ 685⁰⁰ 25 950⁰⁰ 750⁰⁰

40 995⁰⁰ 825⁰⁰ 42 1075⁰⁰ 900⁰⁰ 43 1150⁰⁰ 875⁰⁰

Einsegnungs-Kleider 475⁰⁰ 472⁵⁰ 371⁰⁰ 300⁰⁰

262⁵⁰ 243⁰⁰

Backfisch-Jumper 97⁰⁰ 78⁰⁰

Kinder-Anzüge Gr. 0 148⁷⁵ 1 149⁵⁰ 2 155²⁵ 3 161⁰⁰

4 174⁰⁰ 5 180⁰⁰ 6 186⁰⁰ 7 203²⁵ 8 212⁵⁰ 9 222⁰⁰

Herren-Hemden 89⁵⁰ 27⁰⁰

Herren-Unterhosen 86⁵⁰ 28⁰⁰

Damen-Hemden mit Stickerei 78²⁵ 78⁰⁰ 67⁵⁰ 56⁰⁰

Damen-Beinkleider 67⁷⁵

Knaben-Hemden Batist Gr. 30 8¹⁵

Mädchen-Hemden Batist Gr. 30 5¹⁰

Mädchen-Hemden Batist Gr. 60 6²⁵

Damen-Unterröcke weiß, m. Stickerei 99⁷⁵ 74²⁵ 67⁷⁵

Mädchen-Hemden Aktmaterial, Gr. 45 6⁰⁰ 50 7⁸⁵ 60 9²⁵

70 10⁶⁵ 80 11⁰⁵

Handtücher grau Drell 18⁰⁰

Herren-Socken braun 16⁵⁰

Herren-Socken grau 16⁵⁰ 14⁸⁵ 14²⁵ 10⁸⁰ 8⁵⁰

Herren-Socken verschiedene Farben, prima Qualität 32²⁰

Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang 8⁵⁰

Damen-Strümpfe schwarz u. braun, engl. lang 28¹⁵ 18⁰⁵

Damen-Strümpfe schwarz Makko 40⁰⁰ 37⁰⁰ 34⁰⁰ 32⁷⁰ 30⁷⁰

Damen-Strümpfe schwarz und weiß 29⁵⁰

Damen-Strümpfe schwarz Flor, prima Seidengriff 44⁴⁵

Kinder-Strümpfe schwarz Wolle, Gr. 3 13¹⁵ 4 17⁰⁰

5 19⁴⁰ 6 15⁰⁵ 7 16⁰⁵ 8 17⁴⁰ 9 19⁵⁵ 11 21⁰⁵

Kinder-Strümpfe schw. Baum-
wolle, Gr. 1 12⁴⁵ 2 13⁰⁰ 3 15¹⁵ 9⁵⁵

4 10¹⁵ 10⁵⁰ 16⁵⁰ 5 10⁸⁵ 11⁵⁰ 17²⁵ 6 11⁷⁵ 19²⁰ 7 12⁵⁵ 20⁵⁵

8 13⁸⁵ 21⁰⁰ 9 14⁰⁵ 23²⁵ 10 14⁸⁵ 24⁶⁰ 11 15⁸⁵ 26⁰⁵

Kinder-Strümpfe grau von 2⁰⁰ bis 3¹⁵

Flanell hell und dunkel 27⁵⁰

Dirndl-Stoffe 41⁷⁵ 42²⁵ 45⁰⁰

Herren-Stiefel 285⁰⁰ 245⁰⁰ 165⁰⁰

Burschen-Stiefel 260⁰⁰

Damen-Stiefel 285⁰⁰ 225⁰⁰ 185⁰⁰ 165⁰⁰

Damen-Halbschuhe 268⁰⁰ 165⁰⁰ braun 325⁰⁰

Kinder-Stiefel -Gr. 27/30 88⁰⁰ 120⁰⁰ 31/35 98⁰⁰ 105⁰⁰

110⁰⁰ 125⁰⁰ 137⁰⁰ 155⁰⁰

Kinder-Filzschnall.-Schuhe Gr. 27/30 14⁵⁰ 31/35 16⁵⁰

Damen- u. Herren-Lederhauschuhe 95⁰⁰

Kinder-Ledersandalen Gr. 27/30 36⁰⁰ 31/35 46⁰⁰

Turnschuhe in Chromsohle Gr. 27/30 66⁰⁰ 31/35 79²⁰ 36/43 102⁰⁰

Turnschuhe mit Ledersohle Gr. 36/43 108⁰⁰

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf an alle Einwohner Groß-Berlins

KVG Kleider-Vertrieb G. m. b. H. KVG

Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 80-81
Verkaufsstelle: Ostern, Warschauer Straße 33
Verkaufsstelle: Lichtenberg, Frankl. Allee 87
Verkaufsstelle: Maukalla, Berliner Str. 47-48
Verkaufsstelle: Nordend, Müllerstraße 181
Verkaufsstelle: Wilmersdorf, Gieselerstr. 1-7

Bötzow-Brauerei

Berlins größte und älteste Privatbrauerei

Caramel-Vollbier

Flasche 1,80

Hell-Extra

Flasche . . 1,80

:: Export ::

Flasche . . 2,10

:: Bock-Bier ::

Flasche 2,50

Überall erhältlich!

Überall erhältlich!